

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen werden nach Maßgabe der in den Anzeigenbedingungen enthaltenen Bestimmungen angenommen. Im Falle der Nichtannahme wird die Rückzahlung des Betrages nicht bewirkt. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren.



Angelausgabe am Sonntag. Preis 2 RM. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Abonnementpreis 18 RM. — Abonnementpreis 18 RM. — Abonnementpreis 18 RM.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 288 — 98. Jahrgang Diablanchrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 3640 Sonnabend, den 9. Dezember 1939

Kanäle erschließen Wirtschaftsräume

Zur Eröffnung des Adolf-Hitler-Kanals und zum ersten Spatenstich für den Ober-Donau-Kanal

Am heutigen Freitag eröffnet Reichsminister Rudolf Heß den Adolf-Hitler-Kanal und vollführt anschließend den ersten Spatenstich für den Ober-Donau-Kanal. Der Großdeutsche Rundfunk überträgt diese Ereignisse in der Zeit von 18 bis 19 Uhr als Aufnahme.

Während bei den Bestmächten infolge des Krieges die Wirtschaft zum Teil in heillosen Durcheinander geraten ist, vollzieht sich der Arbeitsprozeß an der inneren Front in Deutschland weiter vollkommen normal. Hier zeigt sich die innere Kraft des neuen Deutschland. Gewiß hat der Krieg und alles, was für ihn bereitgestellt werden muß, Vorrang in dieser Zeit, aber dennoch bleiben die großen innerwirtschaftlichen Aufgaben nicht liegen. Die deutsche Heimat arbeitet weiter. Denn sie arbeitet für die Zukunft, und Stillstand gibt es nicht im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich.

Der Adolf-Hitler-Kanal kommt dem Aufbau des oberdeutschen Industriegebietes weitgehend zugute. Was nicht schon der Große Kurzfahrt und Friedrich der Große erkannt hatten, nämlich die Notwendigkeit eines zusammenhängenden Wasserstraßennetzes zwischen Elbe, Oder und Weichsel, und was in den folgenden Zeiten in Beratungen oder Geseßentwürfen stecken blieb, wurde im Jahr der großen Wende, 1933, der Verwirklichung nahegebracht. Jetzt, da eine parlamentarische Zerredung großzügiger Pläne ausgeschaltet und der Blick frei wurde für die Erfordernisse einer großen Zukunft, wurde sofort der Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes in Angriff genommen. Dieses war nachzuziehen. So entstand der Mittellandkanal, der der Vinnenschiffahrt die kürzeste Verbindung vom Rhein bis Ostpreußen und nach Schlesiens, und nun ist der Adolf-Hitler-Kanal fertiggestellt, zu dessen Bau der Führer im Herbst 1933 den Befehl gab.

Der Adolf-Hitler-Kanal liegt zwischen den Endpunkten Cosel und Gleiwitz. Er verbindet das oberdeutsche Kohlenrevier mit der Oder. Die Kohle, die früher in erster Linie nach Polen, Österreich-Ungarn und Rußland ging, kann nun nach Berlin und nach Stettin geschafft werden. Bisher stand nur der Kladnitzer Kanal für den Wassertransport zur Verfügung. Die Kladnitzer Kanal wurde von Friedrich dem Großen als Wasserstraße ausgebaut, kanalisiert und im Jahre 1822 in Betrieb genommen. Es konnten aber nur Schiffe bis zu 140 Tonnen diesen Kanal befahren und zudem behinderte eine große Anzahl von Schleusen den Verkehr. Durch den neuen Kanal sind alle Schwierigkeiten beseitigt. Der Kanal reicht für die größten auf der Oder verkehrenden 750-Tonnen-Schiffe aus, und an Stelle der früheren 19 Schleusen sind jetzt sechs Doppelschleusen entstanden, die das 44 Meter betragende Gefälle zwischen Gleiwitz und Cosel überwinden.

Mit dem Bau des Adolf-Hitler-Kanals erfolgte ein großzügiger Ausbau des Gleiwitzer Hafens, der zwei Becken von 600 Meter Länge und ein besonderes Brennstoffbecken für Tanker erhalten hat. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um das Verladen von Kohle und Eisen auf dem schnellsten Wege vorzunehmen. Die jährliche Transportleistung des Adolf-Hitler-Kanals wird allein in einer Richtung auf mehrere Millionen Tonnen berechnet.

Wenn gleichzeitig mit der Eröffnung des Adolf-Hitler-Kanals der Stellvertreter des Führers den ersten Spatenstich zu dem Ober-Donau-Kanal tut, so ist damit gleichsam die enge Verknüpfung dieses großen Projekts mit dem neuen Kanal gekennzeichnet. Denn, um es vorweg zu nehmen, dieser Ober-Donau-Kanal wird einmal die Wasserstraße zwischen dem deutschen Osten und den Balkanstaaten bilden, und er wird damit einen Gedanken, der sich bis in das 14. Jahrhundert zurückverfolgen läßt, verwirklichen. Die Niederlegung der politischen Grenzen, die Eingliederung des Sudetenlandes und der Ostmark und die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren gaben erst die Möglichkeit, den alten Plan in die Tat werden zu lassen. Eine Schiffsverbindung zwischen der 800 Kilometer langen Oder und der etwa 3000 Kilometer langen Donau vollzieht den Anschluß des mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes an den südoberdeutschen Wirtschaftsraum.

Der Ober-Donau-Kanal wird 10 Kilometer oberhalb Cosel bei Neudorf abzweigen. Er wird insgesamt 320 Kilometer lang sein. Bis Deutsch-Jasank im Oberital folgt er dem Oberlauf aufwärts, erhält an der Mährischen Pforte seinen Scheitelpunkt und steigt dann bei Mährisch-Weißkirchen nach Süden ab. Der Kanal verfolgt das Tal der Weizna und der March bis Wien. Die Bauzeit ist auf sechs Jahre berechnet. Ein Plan, der als Entwurf in den Archiven des alten Österreich lag, dann von der Tschechoslowakei übernommen wurde und weiter seinen Wirksamkeit hieß, wird nunmehr Wirklichkeit und Symbol nationalsozialistischer Schaffenskraft, die auch durch Krieg nicht gelähmt werden kann.

An der Front wird täglich und stündlich das höchste Opfer freudig gebracht. Lasse Dich von diesem Opfergeist nicht beschämen, wenn Dein Wehrvolk Dich zum Opfersonntag aufsucht!

Erster Spatenstich zum Ober-Donau-Kanal

Am frühen Nachmittag begaben sich Rudolf Heß und Dr. Dörpmüller zur Schleiße Ehrenfort am Neuen Adolf-Hitler-Kanal, wo der Kreisleiter von Cosel und der Landrat die Minister begrüßten. Nach der Meldung der Betriebsleiter und des ältesten Postiers und dem Absprechen der Front der Gesellschaft wurden die maßstablichen Einrichtungen der Schleiße zum ersten Male betätigt. Von Ehrenfort führte die Fahrt durch die festlich geschmückten Städte und Dörfer nach Weichhammer. In Weichhammer, an der Stelle, wo der projektierte Ober-Donau-Kanal vom Adolf-Hitler-Kanal abzweigen wird, hatten eine Abordnung der SA und die Gesellschaft der Baufirma Aufstellung genommen. Nachdem Wasserstraßenbauingenieur Franziskus die Veranstaltung der vorbereitenden Planungsarbeiten gemeldet hatte, nahm

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller das Wort. Vor wenigen Stunden haben wir in Gleiwitz, so führte der Minister aus, den soeben vollendeten Adolf-Hitler-Kanal eröffnet. Unmittelbar anschließend soll nun mit dem Bau des Ober-Donau-Kanals begonnen werden. Die Auswirkungen dieses Werkes auf Schlesiens und seine Bedeutung für das gesamte Deutschland, ja für Europa, habe ich schon heute morgen besprochen. Der Gedanke, Oder und Donau durch eine Wasserstraße zu verbinden, geht bis auf Kaiser Karl IV. im 14. Jahrhundert zurück. Die politischen Grenzen der zu durchziehenden Länder waren aber das Haupthindernis, weshalb dieses Verkehrsprojekt niemals zur Ausführung kam. Der Lauffahrt des Führers blieb es vorbehalten, mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes und durch die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren alle politischen Hindernisse zu beseitigen, die der Verwirklichung dieses unbedeutenden bawürdigen Planes im Wege standen. Die Zurückgewinnung des vorübergehend polnisch gemessenen ostoberschlesischen Bergwerks- und Industriegebietes und des Karwiner Kohlenreviers erhöhte den Wert der Wasserstraße noch mehr. Dadurch, daß der Kanal auch eine Einmündung in die Donau bei Wien erhalten wird, ist seine Bedeutung weiter gesteigert. Sowohl im Norden wie im Süden soll mit dem Bau

begonnen werden. Im Norden ist die sofortige Ausführung besonders vordringlich. Das große Werk wird seine Auswirkungen auch auf den Adolf-Hitler-Kanal und die Oder ausüben, wo der Verkehr wachsen wird. Es ist deshalb nötig, daß die Engpässe in der Oder zwischen Cosel und Weichhammer schleunigst beseitigt werden und durch neue Staubecken die Fahrwasserlinie der Oder für das ganze Jahr gesichert wird.

Denn die Oder wird für den deutschen Ostraum das werden, was der Rhein für Westdeutschland ist: die Hauptverkehrsader und der Lebensnerv!

Und wenn wir wissen, daß Rhein und Oder durch leistungs-fähige Kanäle miteinander verbunden werden, die bis nach Ostpreußen hinein führen, so eröffnet sich uns für die Zukunft eine unbegrenzte Freizügigkeit für die gesamte Vinnenschiffahrt.

So beginnen wir nun dieses große Werk trotz der gewaltigen Anstrengungen, die uns der uns aufgezwungene Krieg auferlegt. Wir wissen, daß andere Arbeiten auf dem Gebiet der Rüstung und des Vierjahresplanes den Vorrang haben. Wir sind aber dennoch sicher, daß Werk noch während des Krieges vorwärtstreiben zu können. Die Hülle der Arbeiten, die Deutschland in der Zukunft noch zu bewältigen hat, ist ja so groß, daß unsere siegeskräftigen Soldaten nicht zu fürchten brauchen, daß sie bei ihrer Rückkehr aus dem Felde wie 1919 vor der Arbeitslosigkeit stehen.

Wäge über unserer neuen großen Arbeit weiter ein glücklicher Stern leuchten!

Nach der Rede des Reichsverkehrsministers trat ein Voller vor den Stellvertreter des Führers und ersuchte ihn, den ersten Spatenstich zu tun und damit das Zeichen zum Beginn der Arbeiten zu geben.

Rudolf Heß drückte dem Mann herzlich die Hand und wandte sich dann mit folgenden Worten an die Teilnehmer dieses historischen Aktes:

Sechs Jahre nach dem Spatenstich zu einem kleinen Kanal von 41 Kilometer Länge wird jetzt der Spatenstich getan zu einem solchen von 320 Kilometer Länge. Das ist wie ein Symbol für die Entwicklung des neuen Reiches. Wenn im Krieg wird der Spatenstich getan für ein gewaltiges Werk des Friedens. Die anderen führen diesen Krieg nicht zuletzt deshalb, weil sie es nicht können, daß wir fähig sind zu solchen gewaltigen Leistungen, weil sie uns unsere politische Entwicklung, unseren wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg nicht gönnen, den dieses neue Reich angenommen hat.

Für uns geht der Krieg darum, daß wir uns nun einen wirklichen Frieden erkämpfen, einen Frieden, der nicht nach wenigen Jahren von den anderen gebrochen werden kann, einen Frieden, der uns davon sichert, daß wir nicht wieder durch andere eingeheult und überfallen werden können, weil es ihnen nicht paßt, daß wir eine solche Entwicklung nach aufwärts nahmen, weil es ihnen nicht paßt, daß wir schaffen, und daß wir unsere Schaffensarbeiten behandeln und betreiben.

Sie haben Angst, daß eines Tages ihre eigenen Schaffenden sie zwingen würden, sie auch so zu behandeln und zu betreiben, wie wir. Wir werden diesen wahren Frieden erkämpfen, der unsere Kinder davor bewahrt, wieder einmal anzukommen zu müssen und einen solchen Krieg zu führen, wie wir es heute tun müssen. Wir werden den Frieden erkämpfen durch den Sieg! Wir grüßen den Führer Adolf Hitler! Sieg Heil!

Freudig klangen das Sieg-Heil und die Helder der Nation über den Was, Rudolf Heß begab sich dann von der Ehrentribüne auf das Gelände, wo die Arbeiten begonnen werden sollen und tat dort unter dem Jubel der Versammelten zwei fröhliche Spatenstiche.

Wie im Gleiwitzer Hafen begannen auch hier die Maschinen zu kumpfen. Die Kräne hoben und senkten sich; die Arbeiter boannten mit den Ausbaurbeiten. Gleichzeitig wurden auf dem rückwärtigen Teil des Geländes eine Anzahl von Bäumen, die dem Straßenzug des neuen Kanals im Wege standen, durch Sprengung beseitigt. Der Stellvertreter des Führers und der Reichsverkehrsminister vermaßen noch eine Parzelle bei den Arbeitern, bis der erste Zug mit dem ausgetriebenen Erdbreich pfelend und dampfend seine Last davontrug.



Neue Kanäle erschließen den Osten. Unsere Karte veranschaulicht den Verlauf des Adolf-Hitler-Kanals und des geplanten Ober-Donau-Kanals. (Eißner-Wagenborg-W.)

Lüge und Wahrheit

Die Londoner Kriegsverbrecher können sich nicht von ihrer Kriegsschuld reinwaschen

Sie mögen sich in London in ihrer Angst winden und drehen. Es wird den Londoner Kriegsverbrechern niemals gelingen, sich von ihrer verbrecherischen Kriegsschuld vor der Weltöffentlichkeit reinzuwaschen. Wir Deutschen können es gut verstehen, daß die deutsche Verurteilung vom 28. November über die Kriegsschuld Englands bei den Londoner Kriegsschuldigen peinliche Nebenbetrachtung hervorgerufen hat, weil der Beweis für die englische Kriegsschuld aus den von der Londoner Regierung veröffentlichten Dokumenten sogar nachgewiesen werden konnte.

Sie haben dann in London tendenziöse Versuche gemacht, sich von der Kriegsschuld zu entlasten, sie haben sogar geglaubt, daß Beschimpfungen helfen könnten. Es ist ihnen nicht gelungen. Die Schuld der englischen Finanzkräften und Kapitalisten an diesem Krieg steht vor aller Welt

unwandelbar fest, und wenn die führende englische Zeitung „Times“ der britischen Regierung Hilfeleistung zu leisten versucht, so ist auch dies verlorene Liebesmüh am unangenehmsten Objekt. Im folgenden sei nun der englischen Lüge immer gleich die Wahrheit gegenübergestellt:

Lüge: Nach der „Times“ soll das Telegramm des britischen Vorkämpfers in Warschau, Kennard, an den britischen Außenminister Halifax vom 27. August die deutsche Behauptung widerlegen, daß Lord Halifax die deutsche Regierung darin gelächelt habe, daß er eine „definitive Zusicherung“ der polnischen Regierung über die polnische Verhandlungsbereitschaft erhalten habe.

Wahrheit: Das Telegramm Kennards bezog sich in keiner Weise auf die damals im Vordergrund stehende Hauptfrage: Danzig und der Korridor. Es bezog sich nur auf zwei kleine Anträge der britischen Regierung, ob Polen

ernen Beobachtungsausschuss und der Entsendung von neutralen Beobachtern zustimmen würde. Kennard hatte nicht die Zustimmung der polnischen Regierung nach London melden können. Zur Frage der neutralen Beobachter behielt sich Wed eine spätere Entscheidung vor. Kennzeichnend für die Verlogenheit des Lord Halifax ist, daß er selbst am 28. August 14 Uhr nochmals in Warschau die Frage vorlegte, ob „Polen bereit sei, sofort in direkte Verhandlungen mit Deutschland einzutreten“. Auf dieses Telegramm hat Kennard niemals eine Antwort gegeben. Aber am selben Tage berief der britische Vorkämpfer in Berlin, Henderson, London um 17 Uhr im Klagezorn, um dem Führer in einer britischen Note die „definitive Zusage“ von der polnischen Verhandlungsbereitschaft zu überbringen. Die „Times“ kann also nicht widerlegen, daß das wichtigste Dokument der britischen „Vermittlungstätigkeit“ auf einer Lüge aufgebaut gewesen ist.

Lüge: Der britische Vorkämpfer in Warschau habe nach der „Times“ als „Ausweg“ vorgeschlagen, Verhandlungen in einem neutralen Land stattfinden zu lassen.

Wahrheit: Also lag eine definitive Verhandlungsbereitschaft Polens, wie sie von Halifax der Reichsregierung gegenüber behauptet wurde, nicht vor. Bezeichnend für die Kriegsbücherei Englands ist es, daß der „Ausweg“ nie an die deutsche Regierung offiziell weitergeleitet worden ist. Denn England wollte den Krieg.

Lüge: Nach der „Times“ hätten Hitler wie Ribbentrop bemerkt, daß die Forderung nach der Entsendung eines polnischen Delegierten bis zum 30. August als Ultimatum anzusehen sei.

Wahrheit: Die „Times“ hat nur insoweit recht, als das Versagen von einem angeblich von Deutschland am 29. August, abends, gestellten Ultimatum völlig grundlos ist. Noch am 1. September, früh, hat London von keinerlei Ultimatum gesprochen. Das vorlag, war die Zeichnung eines Verhandlungsabkommens. Die Tatsache, daß kein Ultimatum, sondern lediglich die Bezeichnung eines Verhandlungstermins vorlag, ändert aber nichts an der deutschen Feststellung, daß der britische Vorkämpfer bewußt die Übermittlung der ihm von London erteilten Instruktionen hinausgezögert hat. Aber aber er erhielt eine Geheiminstruktion, in dieser Form zu handeln. Es sieht also sehr, daß der uneheliche britische Mafker den unmaßgebenden deutschen Verhandlungsabkommensvorschlag vom 2. August, abends, der polnischen Regierung erst am 31. August, morgens, zuzuführen ließ, um Polen Zeit für die Mobilisierung zu geben.

Lüge: Polen hätte sich, so behauptet die „Times“, grundsätzlich in Verhandlungen bereit erklärt, jedoch nicht auf der Grundlage der „gemäßigten Vorschläge“ Hitlers.

Wahrheit: Eine offizielle polnische Antwort auf den deutschen Vorschlag ist, wie es allmählich jedes Wort in der Welt weiß, überhaupt nicht erfolgt, vielmehr sogar vom polnischen Hauptstab abgelehnt worden. Der jetzige Emigrant und damalige polnische Außenminister Wed hat sogar am 31. August, abends, dem britischen Vorkämpfer in Warschau erklärt, daß auch der polnische Vorkämpfer Kypfil in Berlin nicht ernsthaft sei, deutsche Vorschläge entgegenzunehmen. Tatsache ist also, daß Polen nie in Berlin seine Bereitschaft erklärt hat, deutsche Vorschläge entgegenzunehmen.

Lüge: Frech behauptet die „Times“, die französische Regierung, die gern Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau gesehen hätte, sei von England nicht getäuscht worden, und wenn es gelinde wäre, so sei es unweiblich.

Wahrheit: England hat die französische Regierung getäuscht, bezeichnet es jedoch zunächst als unweiblich, ob England Frankreich gegenüber ehrlich oder betrügerisch handelte. Die Pariser Regierung Daladier ist so sehr den Londoner Plutokraten hörig, daß man sich sogar in London ein Untergeben der Pariser Regierung herauszunehmen erlaubt. Kommentar überflüssig!

Das britische Mauthuch selbst, das ergibt sich aus den obigen Gegenüberstellungen, ist es, dessen Dokumente eindeutig die Sabotage jeder Friedensmöglichkeit durch die britische Regierung in den kritischen Tagen vor Kriegsausbruch schließen. Niemandem kann das verbrecherische Spiel gegen den Frieden, das die englische Regierung im August betrieben hat, verborgen bleiben. Wenn sich die Londoner Plutokraten in immer weitere Widersprüche verwickeln, so beweist das nur ihr schlechtes Gewissen. Die Londoner Verbrecher haben Polen auf die Schlachtbank des Krieges geführt, den sie freudlos vom Jaun gebrochen haben, weil den Londoner Unternehmern bei der Verteilung der Ausbeute der Welt Menschenopfer gleichgültig sind. Verbrecherisch haben sie deswegen Polen und ihre Völker in den Krieg gerufen. Sie werden es bis zum bitteren Ende tun!

Chamberlain soll eine Autorität suchen

Britische Handelskammern können über den Wirtschaftswirrwarr.

In der englischen Wirtschaft wächst die Forderung nach einer einheitlichen Leitung der englischen Wirtschaftspolitik von Tag zu Tag. Der Verband Britischer Handelskammern hat eine Entschließung angenommen, die Chamberlain zugeleitet wurde. In ihr wird gefordert, daß ein Ausschuss der verschiedenen Wirtschaftsministerien gebildet werden solle, um die Mittel zu prüfen, mit deren Hilfe das wirtschaftliche Leben unter Kriegsverhältnissen in Gang zu halten sei.

Der bekannte englische Zementindustrielle Lord Wolmer legt sich in einer Zuschrift an die „Times“ dafür ein, daß ein Minister ernannt werde, der mit sich im Kriegskabinett für alle wirtschaftlichen Fragen zuständig sein sollte. Der englische Zementindustrielle Lord Wolmer sagt in einer Zuschrift an die „Times“, daß man eine Autorität brauche, die in der Lage sei, die Erfordernisse der Wehrmacht gegen die des Handels abzuwägen.

Chamberlain Sündenbock für Churchill?

Sicher im Auftrag von Churchill hat, wie nachträglich bekannt wird, der Arbeiterparlamentarier Morrison einen scharfen Angriff gegen Chamberlain in der letzten Sitzung des Unterhauses gerichtet. Er kritisierte den britischen Ministerpräsidenten, daß er Lord Standhope bis unmittelbar vor Kriegsausbruch auf dem Posten des Ersten Lords der Admiralität gelassen habe. Die Katastrophe von Scapa Flow hätte vermieden werden können. Ein Ministerpräsident, der solche Fehler begebe, sei in Kriegszeiten eine Gefahr für das Land. Durch diesen Angriff wird dokumentiert, daß zwischen Chamberlain und Churchill erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen müssen. Der hinterhältige Churchill verfolgt dabei dieselbe Taktik wie im Weltkrieg, indem er, wenn die gewaltige Natur der Angriffe ihm selbst bis zum Hals reicht, er im Unterhause den Sturz des jeweiligen Ministerpräsidenten vorbereitet. Chamberlain soll also der Sündenbock für die Fehler und Verbrechen Chamberlains werden.

Der Tod um Englands Küste

Der Schiffsriehbock wird größer, die britische Handelsflotte kleiner.

Die täglichen Schiffsverluste gehen in immer stärkerem Maße an den britischen Nerwen. Weitere schwere Verluste hat die englische Handelsflotte erlitten müssen. So ist der 4007 Tonne große englische Dampfer „Chancellor“, der eine Ladung amerikanischer Baumwolle an Bord hatte, im Atlantischen Ozean gesunken. Der englische Dampfer „Thomas Walton“ ist in der Nordsee einer Mine zum Opfer gefallen. Er war 4160 Tonne groß.

Keine Minen, sondern Torpedos

In Bergen sind die Mannschaften des vor einigen Tagen vor der britischen Küste untergegangenen norwegischen Dampfers „Realf“ und des finnischen Dampfers „Mercator“ eingetroffen. In beiden Fällen war enallscherleis gemeldet worden, daß Schiff sei auf Minen aufgelaufen und gesunken. Einem Bericht der Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ zufolge, haben jedoch jetzt die Mitfahrer beider Dampfer höchst interessante Erklärungen abgegeben. Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Realf“ erklärte, daß sie nicht auf Minen aufgelaufen, sondern torpediert worden sei, und zwar im enallschen Konvoi auf dem Wege vom britischen Kontrollhafen Kirwaal nach London. Die finnische Mannschaft stellte ebenfalls die britische Meldung, der „Mercator“ sei von einer Mine versenkt worden, in Abrede. Das Schiff, so erklärten sie, sei in der Dunkelheit nur sechs Meilen von der nordischen Küste entfernt von einem deutschen Kriegsschiff versenkt worden. Die Engländer hätten von einer Mine gesprochen, weil sie nicht wußten, daß deutsche Kriegsschiffe unbedenklich so nahe an ihre Küsten kommen könnten. So also sieht es an der britischen Küste aus, so sieht es um die vielgerühmte britische Seeherrschaft. Die mit so viel Propaganda den Neutralen anempfohlenen britischen Konvois sind so unlichter, daß die Handelsschiffe aus ihrer Mitte einfach aberschossen werden. Schließlich ist ja auch der am Donnerstag versenkte britische Frachtdampfer „Chancellor“ (4077 Tonne) nicht, wie enallscherleis behauptet wurde, mit einem anderen Schiff zusammengestoßen, sondern, wie ein dänisches Wort aus London meldet, versenkt worden. Obgleich auch dieses Schiff im Konvoi lag.

England — Todesfahrt

Der belgische Dampfer „Louis Shied“, der am Donnerstag an der enallschen Küste strandete, mußte aufgegeben werden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Aum Unterwerg des britischen Dampfers „Thomas Walton“ (4160 Tonne) wird noch bekannt, daß das Schiff der Coronation Steamship Company gehörte. Das Schiff sank nach einer heftigen Explosion in Westford nahe Bodoe. Das Schiff sank in sieben Minuten. Die „Thomas Walton“ war aus England nach Norwoll unterwegs. 16 Mann der Besatzung kamen ums Leben, elf wurden von einem deutschen Dampfer gerettet.

Der enallsche Frachtdampfer „Realf“ (1088 Tonne) lief auf eine Mine und sank innerhalb von vier Minuten.

Der dänische Dampfer „Transporter“ hat die 2160-Tonne Belastung des schwedischen 1920 Tonne großen Dampfers „Verga“ gerettet, der bei einer Minenexplosion in der Nordsee unterging.

Der belgische Dampfer „Adour“ (1105 Tonne) wurde SOS-Rufe empfangen. Das Schiff soll an der französischen Küste auf ein Riff (?) gelaufen sein.

An Bord des enallschen Dampfers „Sambre“ (5260 Tonne), der in der Nähe von Greenwich lag, ist Feuer ausgebrochen.

Der belgische Dampfer „Louis Shied“ verloren

Der belgische Dampfer „Louis Shied“ ist infolge sehr hohen Seeganges etwa 70 Meilen von der Küste entfernt auf unterseeische Felsenriffe aufgelaufen. An Bord des Dampfers befinden sich die Überlebenden des gesunkenen holländischen Dampfers „Zaandam“. Man glaubt, daß die Mannschaft des belgischen Dampfers noch leblich Seelen umhert. Der „Louis Shied“ läuft Gefahr, auseinanderzubrechen. Rettungsboote sind ausgesandt worden. Einem dieser Boote gelang es, nach zweitägigem Kampf mit den Wellen mit vierzig Überlebenden die Küste zu erreichen. Man erklärt, daß 61 Passagiere des gesunkenen Dampfers gerettet wurden.

Aus unserer Heimat

(Kontinuität der Vorträge, auch auszugsweise, werden.)

Wilsdruff, am 9. Dezember 1939.

Spruch des Tages

Ich habe seit dem Tag, da ich mich dem politischen Leben widmete, keinem anderen Gedanken gelebt als dem der Wiedererringung der Freiheit der deutschen Nation, der Aufrichtung der Kraft und Stärke unseres Reiches, der Überwindung der Zerstückelung unseres Volkes im Innern, der Befreiung der Trennung nach außen und seiner Sicherung in bezug auf die Erhaltung seines wirtschaftlich und politisch unabhängigen Lebens.

Holff Hitler im Reichstag am 28. 4. 1939.

Jubiläen und Gedenktage

10. Dezember:

1493: Der Naturforscher und Philosoph Paracelsus bei Maria-Einsiedeln (Schwyz) geboren — 1530: Luther verbrennt die päpstlichen Dekretalen und die Bannandrohungsbulle vor dem Pförtler zu Wittenberg. — 1810: Der General August von Goben in Stade geboren. — 1852: Der Generaloberst Felix Graf von Werder in München geboren. — 1889: Der Dichter Ludwig Anzengruber in Wien gestorben.

11. Dezember:

1783: Der Dichter Max von Schenkendorf in Tüft geboren. — 1801: Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Demmold geboren. — 1843: Der Bakteriologe Robert Koch in Klausthal geboren. — 1937: Austritt Italiens aus dem Völkerbund.

Sonne und Mond:

10. Dezember: S.M. 7.59, S.-U. 15.46; M.-A. 7.04, M.-U. 15.53
11. Dezember: S.M. 8.00, S.-U. 15.46; M.-A. 8.02, M.-U. 16.46

Der Winter im Sprichwort

Das VolksSprichwort beschäftigt sich viel mit dem Winter. In den Sagen und Märchen personifizierte man ihn. Man verlebte ihn mit dem Wilsdruff und seinen Frostkräften, der noch grimmigen Minen die Herrschaft sich einige Monde anmaßt, bis Junfer Frühling ihn aus dem Lande treibt. Schon Matthes Glaubius sagt:

Der Winter ist ein harter Mann,
Herrsch und auf die Tauer,
Sich Reisch läßt sich wie Eisen an
Und scheut nicht sich noch Feuer.*

Neberall finden wir den Winter als Persönlichkeit dargestellt. Auch Hebel tut es, wenn er den Winter sagen läßt:

Ich bin ein harter Mann,
Bewing mich einer, wenn er kann!
Sich wird der Förster auf der Jagd,
Der Brunnenrog springt, der Eichbaum tracht;
Frau Sonne hat ein rund Gesicht,
Doch hast du Angst, drum kommst du nicht!

Der Winter nennt man den Winter auch den „schmerzhaften Gärtner“, weil er die Gärten an die Fenster malt. Von dem Schnee und den Schneeflocken berichten allerlei Worte und Redensarten. Frau Holle macht ihr Bett, sagt man hier, und: Die Winterwolke wird gesponnen, laßt man dort.

Wir wollen bereit sein zur Freude! Freude! Lesen wir dieses Wort, so scheint es wie mit leuchtenden Buchstaben geschrieben. Es mag als eine Kunst, mehr noch: als eine Begegnung gelten, sich ehrlich und sichtbar freuen zu können, denn Festimmung der Seele, Hochschlag des Herzens, Aufklang des Gemüts, das ist die Freude, die uns in

ernen kommandierten Dampfers an Bord des „Louis Shied“ sind sechs Personen, wahrscheinlich Mitglieder der Mannschaft des holländischen Dampfers, werden vermist.

Australien läßt keine Grenzen am Rhein

Der australische Ministerpräsident Menzies erklärte in einer Rundfunkansprache, Australiens wirkliche Grenzen liegen nicht nur in Australien, sondern am Rhein und an der Ostküste von England.

Baumwollknappheit in England

Nun ist in England, das sich so gern das klassische Land der Baumwolle nennt, auch eine spürbare Baumwollknappheit eingetreten. Wie die Kopenhagener Zeitung „Telegraf“ aus Manchester zu berichten weiß, herrscht in Kreisen der Baumwollindustrie von Manchester größte Unsicherheit, da es völlig ungewiß ist, wann mit neuen Baumwoll-Lieferungen gerechnet werden kann. Kennzeichnend für die Stimmung in der enallschen Wirtschaft ist die Tatsache, daß sich die Vereinnahmung der Baumwollindustriellen von Manchester veranlaßt sah, eine beruhigende Erklärung über die Lage in diesem Industriezweig abzugeben.

Deutscher „Spazierflug“ über England

Man konnte die Kreuze gut sehen.

In großer Aufmachung berichtet die Londoner Zeitung „Daily Express“ darüber, daß wieder ein deutsches Flugzeug niedrig und vollkommen unbehindert über englisches Gebiet hat fliegen können. 25 Minuten lang, so schreibt das Blatt, überflog das Dornier-Flugzeug Lo 17 über dem Tag-Enbiet und über Portsmouth geflogen, ohne daß irgendwelche Militärartillerie in Aktion getreten oder Jagdflieger aufgespürten seien. Das Flugzeug sei so niedrig geflogen, daß man die Kreuze gut habe sehen können.

Englische Flieger als Neutralitätsverleher

Grucuter britischer Übergriff von dänischer Seite bestätigt.

Die einwandfreie deutsche Feststellung, daß englische Flieger am Mittwoch nördlich von Flensburg über dänisches Hoheitsgebiet geflogen sind, wird jetzt auch von dänischer Seite bestätigt.

Während zunächst erklärt wurde, daß von den dänischen Behörden am Mittwoch kein Fall des Verstoßens dänischen Gebietes festgestellt werden sei, wird jetzt aus Kopenhagen auf der Insel Aero gemeldet, man habe gegen 20 Uhr das Geräusch eines Flugzeuges gehört, das sich in sehr großer Höhe befunden haben dürfte. Es seien nun über einen kleinen Bezirk verstreut etwa zehn Flugblätter gefunden worden, deren Text zwar in deutscher Sprache sei, aber eindeutig einen enallschen Ursprung verrate.

USA. Vorbehalte gegen Englands Seeräuberei

Erklärung des Staatssekretärs Hull

Bei einer Pressekonferenz erklärte der Staatssekretär Hull, USA. werde wahrheitsgemäß eine Vorstoß an die englische Regierung senden, in welcher sich die Vereinigten Staaten alle ihre Rechte aus dem internationalen Gesetz bezüglich der britischen Blockade deutscher Exportwaren vorbehalten. Der Vorbehalt, der nicht den Charakter eines förmlichen Protestes trägt, läßt sich u. a. auf die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten schon früher in Deutschland gekaufte Waren benötigten.

irbischer Verfassung in göttliche Bezirke trägt. Und welche Macht ist uns Menschen gegeben, indem wir anderen eine Freude bereiten! Beschwingter läßt die Freude unsere Kräfte sich regen, und wie von hohem Gipfel edlen Menschentums betrachten wir im Schwingen der Freude die Welt, die Menschen und das Leben mit Heiterkeit, Geduld und Nachsicht. Vorfreude, von der man sagt, daß sie die schönste aller Freuden sei, bewegt uns jetzt wieder. In diesen Abendslagen voll heimlicher Geschäftigkeit, voller Liebe und treuen Gedankens wollen wir die Kunst, uns zu freuen und andere zu erfreuen, mit Fleiß und Hingabe bis zur Meisterschaft üben. Es braucht kein Fest der großen Geschenke zu werden, aber wir wollen ein Fest der großen Liebe vorbereiten, der Liebe zum nächsten. Ingedrungen wie zur Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes.

Der Opfersonntag im Weihnachtsmonat. Morgen werden die Sammler und Sammlerinnen des Kriegswinterhilfsvereines wieder an alle Türen klopfen; es ist ja Opfersonntag im Weihnachtsmonat. Und der möchte einen ganz besonderen Erfolg sehen. Was im vergangenen Jahre für Eintopf- und Pfundspende geleistet gegeben wurde, das wird bekanntlich in diesem Kriegsjahre auf einmal eingewandelt. Und dazu tut man diesmal noch die Spende, die man im Vorjahre für den „Tag der Solidarität“ bereitegte, denn der kommt auch in Wegfall. Und wenn man noch seinen Blick vorausschweifen läßt auf das kommende Fest der Liebe und Freude, dann bringt man gern eine erhöhte Spende am Opfersonntag im Weihnachtsmonat und trägt dazu bei, daß allen Volksgenossen im Großdeutschen Reich ein Licht der Freude zum Weihnachtsfeste leuchtet.

Fußwege freuen! Alle Grundstücksbesitzer und deren Beauftragte werden darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht nur notwendig ist, die Reinigung der Fußwege von Schnee unbedingt so vorzunehmen, daß sie auch bei der Verdunkelung dauernd sicher gangbar sind, sondern daß es jetzt mehr wie je notwendig ist, auch zu freuen. Die Verwendung von Laufsals ist unzulässig, da es zu Schäden am Schuhwerk der Straßenpassanten führt.

Die Stärkung der Stromversorgung hielt auch gestern den ganzen Tag über an und wirkte sich in vielen Fällen recht empfindlich aus. Erst in der fünften Nachmittagsstunde war der Schaden behoben. Bei der Gelegenheit wird nachdrücklich gewarnt, etwa herabhängende Drähte der Hochspannungsleitung zu berühren, da dies Lebensgefahr bedeutet. In jedem Falle im Stadtbereich ist sofort die Stadtverwaltung zu benachrichtigen.

NSDAP.  D. Wilsdruff

W o c h e n p l a n.

vom 10. bis 16. Dezember 1939.

11. 12. Zellensarbeitsabende der Zellen 1-6, dazu die gesamten Waffler, Warte und Leiterinnen, 20 Uhr in den bekannten Lokalen. — Zelle IV: Alte Post.
12. 12. D.N. Handel Sprechabend 20 Uhr Dienststelle.

tiefer Stolz ...

Von Joachim Caspar.

Ich kam hierher und wußte nicht genau, Warum man denn auch mich zur Grenze schickte. Man hatte was gesagt von Bunkerbau, Als man den Spaten in die Hand mir brückte. Ich war an diese Arbeit nicht gewöhnt. Die Hand, die früher andres Werkzeug führte, War voll der Schwiele. Oft hab ich gestöhnt, Wenn ich den steifen Rücken schmerzhaft spürte. Doch hielt ich durch, kam's mich auch bitter an. Die Zähne hab ich eben zugebissen. Auf meine Kameraden blickt ich dann Und habe wieder mich emporgeworfen. Da ward es wie ein Wunder in mir wach. Daß ich den eignen keinen Schmerz verlaßte: Ich sah das Opfer hunderttausendfach, Das hier das ganze Volk tagtäglich brachte. Ich sah die Männer alle vor mir dicht, Die nun mit Art, mit Hode und mit Spaten Im Bestwall hier getreulich ihre Pflicht Zu Schutz und Schirm der deutschen Erde taten. Sie alle schafften, daß kein fremder Sinn Je wieder unsrer Heimat Raum zerstöre — O Glück, daß ich von ihnen einer bin, O tiefer Stolz, daß ich dazu gehöre!

Vorsteher des Gebiets schrieb ein Arbeitskamerad bei einer Oberaufsichtigung am Bestwall. Es ist das Bekenntnis eines deutschen Arbeiters.

Die Verpflichtung der deutschen Jugend

Dr. Goebbels sprach zu den Führerinnen des D.M. Reichsminister Dr. Goebbels empfing in den Räumen seines Ministeriums die Oberführerinnen und Amtsführerinnen des D.M., die zur Zeit in Potsdam zu einem Kurzus versammelt sind, und gab ihnen ein Bild der politischen Lage.

Der Minister unterstrich die besondere Stellung, die der deutschen Jugend in dieser Zeit des großen nationalen Kampfes im Rahmen des Volkes zukomme. Die große Organisation des D.M. habe die Aufgabe, der gesamten weiblichen Jugend ein Beispiel in Haltung, Gesinnung und Handlung zu sein, denn auch die Jugend müsse sich vor Augen halten, daß der Krieg nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat geführt werde. Eine besondere ernste politische Verantwortung ruhe auf der nationalsozialistischen Jugendführung, in deren Hand es liege, ob die deutschen Jungens und Mädel nach der positiven oder nach der negativen Seite ausgerichtet würden. Im Kriege wiege diese Verpflichtung für diejenigen, die wie die D.M.-Führerinnen einen wertvollen Teil der deutschen Jugend zu führen berufen seien, noch viel schwerer als im Frieden.

Die Reichsreferentin Justa Hübiger dankte dem Minister und versicherte ihm im Namen all ihrer Kameradinnen, daß der D.M. seine Ehre daran setzen werde, sich des Führers und seiner Soldaten würdig zu erweisen.

Der Einsatz der Hochschule

Reichsminister Ruß auf der Hochschulwoche in München. Auf der Hochschulwoche 1939 der Technischen Hochschule München sprach Reichserziehungsminister Ruß über den Einsatz der Hochschulen im Kriege. Die Hochschulwochen sollen die Pforten der Hochschule weit dem ganzen Volke öffnen und diesem das nationalsozialistische Ausbauprogramm zeigen. Der Sieg im gegenwärtigen Krieg werde das deutsche Volk vor gewaltigen Aufgaben stellen. Für ihre Bewältigung werden die auf den Hochschulen erzogenen und ausgebildeten jungen Deutschen unentbehrlich sein. Der große Bedarf für Wehrmacht und Wirtschaft, z. B. an Medizinern, Technikern usw., erheische eine Verkürzung der Ausbildungszeiten auf ein Mindestmaß. Deswegen sei die Einteilung des akademischen Jahres in Trimester eingeführt worden. Bei vermehrter Arbeitszeit und bei der Notwendigkeit, ohne Assistenten auszukommen, sei die Arbeit an der wissenschaftlichen Front heute schwerer denn je. Der Minister versprach, soweit möglich für einen Ausgleich der Schwierigkeiten zu sorgen. Wir stehen jetzt, so schloß der Minister, in einer Schicksalsstunde, die hoffentlich nach schwerem Kampf eine lange Zeit des Friedens und der neuen Lebensaufgaben heraufführen wird.

Wer am Opfertag wirklich opfert, der mag bedenken, daß auch sein Opfer ein Schlag gegen den Feind ist!



Der 60. Geburtstag des Generalleutnants von Madenjen. Der Führer sprach Generalleutnant von Madenjen persönlich keine Glückwünsche aus. — Unfer Bild zeigt den Führer,

Finnische Hauptbefestigungslinie durchbrochen

Russischer Vormarsch auf allen Fronten — 15 Geschütze und 57 Maschinengewehre erbeutet

Der russische Heeresbericht vom 7. Dezember meldet: Die Truppen des Leningrader Militärbezirks haben ihren Vormarsch fortgesetzt und folgende Linien erreicht. In Richtung von Narva sind unsere Truppen — die künstlichen Hindernisse und Minenfelder überwindend — 45 Kilometer südlich von Petsamo vorgedrungen. — In Richtung Uhtja, Rebova, Borosseto und Bedrosawodst sind unsere Truppen, den Widerstand der Finnen überwindend, 70 bis 75 Kilometer von der Staatsgrenze vorgerückt. Dabei wurden von uns sechs 75-Millimeter- und neun 37-Millimeter-Geschütze erbeutet sowie 20 schwere und 37 leichte Maschinengewehre, einige Stapel mit Nahrungsmitteln und Munition.

Im östlichen Teil der Kareelischen Landenge sind unsere Truppen, die die Hauptbefestigungslinie der Finnen im Vuodja-Seeensystem durchbrochen haben, acht bis zwölf Kilometer nördlich von dem Fluß Taipaleen-Joki vorgedrungen. Im westlichen Teil der Kareelischen Landenge sind unsere Truppen nach Eroberung der Eisenbahnstation Verk-Jerwi an der Eisenbahn nach Wiborg neun Kilometer in nordwestlicher Richtung vorgedrungen; dabei wurden die Ortschaften Riika-Ustirka und Kaurisjörvi an der Küstenbahn eingenommen. Infolge unglücklicher Witterung (Schneesturm und dichter Nebel) fanden keine Aktionen der Luftstreitkräfte statt.

Der finnische Heeresbericht

Nach dem finnischen Heeresbericht überschritt am 6. Dezember der Feind den Taipale, unterläßt von kräftigem Artilleriefeuer. Ein Seemannsartillerie ist eingeleitet. In West-Karelien werden heftige lokale Kämpfe geführt, bei denen vier feindliche Tanks zerstört wurden. Eine russische Abteilung nähert sich dem Tolva-Fluß. In der Gegend des Kama sind Kämpfe im Gange. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Helsinki blockiert?

Russische Truppenlandungen in Petsamo Die Stockholmer Presse vermeldet eine Meldung, nach der die Russen in Petsamo Truppen gelandet hätten. Der Hafen von Helsinki soll von den Russen durch Torpedo- und U-Boote blockiert werden.

Die finnischen Linien auf der Kareelischen Halbinsel sind nach Stockholmer Meldungen an mehreren Stellen zurückgenommen worden, wobei es sich um einen strategischen Rückzug handeln soll. In Vorbesitz haben die Russen nach diesen Meldungen Geländegewinne gemacht.

Der türkische Staatspräsident in Erzerum

Pflichtliche Aenderung der Reisepläne Im römischen Rundfunk wird berichtet, daß der türkische Staatspräsident İsmail Paşa plötzlich seine Pläne für eine Reise



Erzerum im Winter. (FR-Fremde-Scherl-Weltbild-Wagenborg-W.)

nach dem Stöben der Türkei geändert habe und sofort nach Erzerum abgereist sei. Erzerum ist ein wichtiges türkisches Militärzentrum, etwa 240 Kilometer westlich der russisch-armenischen Grenze, das im Jahre 1916 von den Russen besetzt und im Jahre 1918 an die Türkei zurückgegeben wurde.

Serienbrände im rumänischen Erdölgebiet

Die Serie der Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt noch immer nicht ab. Als letzter Brand brach ein Feuer in der Petrolcum-Masinerie Nord in Botosch auf. Der Brand konnte bald gelöscht werden, und der Sachschaden scheint diesmal nur gering zu sein. Dennoch wird diesem Brand große Beachtung geschenkt, da man nunmehr in immer breiteren rumänischen Kreisen an die Gewissheit einer planmäßigen englischen Sabotageaktion glaubt.

Wachsende Erregung über die britischen Sabotageakte in Rumänien

Die rumänische öffentliche Meinung zeigt sich in steigendem Maß durch die zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit beunruhigt, die zweifellos die Folge einer planmäßigen englischen Sabotage gegen die rumänische Erdölindustrie sind.

Im „Carrentul“ beläßt sich dessen Hauptredakteur in einem Zeitungsbeitrag mit den Entsetzungen von Erdölbränden sowie den zahlreichen Bränden von Erdölraffinerien und läßt deutlich durchblicken, daß es sich dabei nicht um Sabotageakte einer ausländischen kriegsführenden Macht handeln könne, die ein Interesse daran hat, daß die Ausfuhrkapazität Rumaniens an Erdölprodukten geschwächt wird. Das Blatt erklärt, zu der schwierigen Lage, die zum Beispiel den neutralen Staaten in Nordwesteuropa aus dem Kriege und der Blockade erwachsen, gesellen sich im besonderen Fall Rumaniens noch die unterirdischen ausländischen Angriffe auf sein Erdöl, um zu verhindern, daß der Feind damit verlorget werden kann. Das Blatt fordert eine strenge militärische Bewachung aller Anlagen der Petrolcumindustrie und seiner sämtlichen Bahnanlagen, die möglicherweise das Ziel von Sabotageakten bieten könnten, um solche vollständig zu unterbinden.

Die „New York Herald Tribune“ schreibt in einem Bericht aus Bukarest, viele Rumänen vermuteten hinter den kürzlichen Cellulosebränden Sabotage „gerisser Mächte“, die an einer Verringerung des rumänischen Öloutputs interessiert sind. Damit wird offen zugabeben, daß der britische Geheimdienst in Rumänien am Werk ist, um durch verbrecherische Anschläge das Land an der Erfüllung seiner wirtschaftlichen Verpflichtungen zu hindern und ihm Schwierigkeiten zu bereiten.

Britischer Gaunerstreich

Wie man mit amerikanischem Geld den Krieg finanzieren will

Aus Amerika wird gemeldet, daß die Bildung einer „Kanadischen Gesellschaft“ erwogen wird, die die in den USA befindlichen Wertpapiere übernehmen soll. Sie soll unter Leitung internationaler Bankiers mit einfach nordamerikanischer Persönlichkeit im Aufsichtsrat stehen. Die Absicht ist, in den USA für einige Milliarden Dollarobligationen auszugeben, und so soll, wie es weiter heißt, die Anwendung der Bestimmungen der sogenannten Johnson-Act umgangen werden, die USA-Kredite an fremde Länder verbietet, die mit der Bezahlung früherer Schulden an Washington im Rückstand sind.

Katholisch steht England hinter diesem Plan, das seit 1933 ohne Zinsberechnung den Amerikanern rund 257 Millionen Pfund Sterling schulden geblieben ist, und nun einen Kursweg sucht, um mit dem Gelde der Vereinigten Staaten seinen Krieg zu führen. Wider hatten die Engländer zur Bezahlung des Kriegsmaterials, der Munition, der Flugzeuge und der Kohle aus Amerika die in englischen Besitz befindlichen amerikanischen Effekten verkaufen müssen und so ihre finanzielle Schwäche offenbart und einen recht schlechten Eindruck in USA gemacht. Außerdem schrumpfte dieser Besitz täglich um eine Million Dollar zusammen. Nun soll die Gauneridee, in den USA einfach eine „kanadische Gesellschaft“ zu gründen, bei der man die Effekten einstreifen nur zu befehlen braucht, den englischen Kriegstreibern aus der Klemme helfen. Die Gesellschaft soll die Mittel hierfür durch Auflegung einer Anleihe in den Vereinigten Staaten aufbringen.

Weihnachtsgeschenke mit Anmerkungen

Schäufendes Geschick deutscher Kriegsgefangener in England. Die Washingtoner Zeitung „Star“ und einige andere Blätter berichten über ein deutsches Kriegsgefangenenlager in England. Deutsche Gefangene seien hundertprozentig für den Feind zu erhalten, um in England auf das Wohl des Führers trinken zu können. Bezeichnend sei folgender Fall: Eine freundliche englische Dame schrieb an den Lagerkommandanten, sie wolle den Gefangenen Zigaretten und Bücher stiften und bitte, ihnen zu sagen, daß das englische Volk nichts gegen das deutsche Volk habe, sondern nur gegen die gegenwärtige deutsche Regierung kämpfe. Der Brief wurde den Gefangenen vorgelesen, die bei Beginn anerkennend zustimmten, sofort aber in schallendes Gelächter ausbrachen, als der letzte Satz vorgelesen wurde, und prompt erklärten: „Wir möchten keine Gefälligkeiten von Leuten annehmen, die so törichte Ideen haben.“



Umweihung des Adolf-Hitler-Kanals.

Die Umweihung des Adolf-Hitler-Kanals und des Gleiwitzer Dams am Freitag, dem 8. Dezember, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vorgenommen. — Auf der Fahrt nach Gleiwitz im Adolf-Hitler-Kanal bei Raigernhagen.

von den Zwillingen des Städtchens Bräslow für den begeisterten Empfang dankt. (Weltbild-Wagenborg-W.)

Churchills Lügenrezept

Seine Schwindelreden sogar der britischen Militärärzten zu dumm

Der „Deutsche Dienst“ schreibt: Herr Churchill hat das Prinzip der politischen Lüge nicht erfunden, er hat es aber zu einem Kampfmittel gemacht, das auf ewig mit seinem Namen verbunden sein wird. Nicht etwa, weil er es auf dem Gebiet der politischen Lüge zu einer besonderen Meisterschaft gebracht hätte, — nein im Gegenteil, weil er so ungeschickt, so töricht und gleichzeitig so hemmungslos lügt, daß er, der Vorkämpfer dieser alten britischen Taktik, zugleich ihr Ruin geworden ist.

Wenn eine Masche fällt, zerfällt das ganze Lügengerüst. Da war die Geschichte mit der Mondschneeflocke gegen ein deutsches U-Boot. Da war die geradezu furchtbare Panne, die dem Ersten Lord der Admiralsität passierte, als das Reutersbüro, um nur in recht drastisch die Erfolgslosigkeit der deutschen Kriegsführung nachzuweisen, den Satz in die Welt setzte, daß von den 21 Millionen Tonnen Schiffstauraum, über die England verfügt, bisher „nur“ 4 Prozent vernichtet seien.

Denn mit dieser Meldung gab das amtliche englische Büro an, daß mindestens 840 000 Tonnen bereits auf dem Grund des Meeres liegen, und nicht, wie Herr Churchill fortlaufend gelogen hatte, nur 250 000.

Londoner Rundfunk gegen Churchill

Aber Herr Churchill entwickelt in seiner Unkenntlichkeit noch mehr Unvorsicht. Oder ist es nicht geradezu der Gipfel seiner Unfähigkeit als Lügenlord, wenn er sich mit frecher Stirn vor das englische Unterhaus stellt und amtlich bekanntgibt, daß die Verluste der englischen Kriegsmarine seit Beginn des Krieges nur 50 000 Tonnen betragen hätten, während gleichzeitig der Londoner Rundfunk in die Welt hinausdröhnt, die englische Kriegsmarine habe in den ersten drei Monaten 74 000 Tonnen verloren!

Churchill entlarvt sich selbst

Aber nicht genug damit, Churchill entlarvt sich selbst. Hatte er nicht im Unterhaus erklärt, daß er alle englischen Verluste wahreheitsgemäß dem englischen Volk sofort mitteilen werde, ausgenommen diejenigen, die der Feind selbst nicht kennt? Und dennoch werden jetzt nur die „Courageous“ und die „Royal Oak“ genannt?

Was ist mit der „Rawalpindi“? Was ist mit der „Cetina“? Was mit der „Ar Royal“, mit der „Repulse“, mit dem Schlachtschiff „Hood“, mit der „Iron Duke“, mit dem Kreuzer „Southampton“, „Dorsetshire“ und „Robaul“, mit dem Kreuzer der „London“-Klasse, und einigen weiteren britischen Zerstörern, Minensuchbooten und U-Booten?

Das sind alles Verluste, Zerstörer und Beschädigungen, die uns, dem Feinde, recht gut bekannt sind. Warum also verschweigt sie Herr Churchill?

Es ist wirklich schwer, ironisch zu lägen! Herr Churchill ist dafür der lebendigste Beweis. Oder muß es nicht jeden Semann erschüttern, wenn der Lord der Admiralsität in seinem Rechenschaftsbericht vor dem Unterhaus davon spricht, daß „möglicherweise zwei bis vier deutsche U-Boote versenkt wurden“? Ebenso gut hätte Herr Churchill sagen können „0 bis 2“ oder „0 bis 4“. Das kommt ganz auf das selbe heraus. Wenn man U-Boote versenkt hat, dann wird man ja wohl wissen, wieviel man in jeder Woche vernichten konnte. Wir erinnern uns mit Vergnügen der Meldungen des englischen Rundfunks, wonach mindestens 50 deutsche U-Boote vernichtet seien. Ein paar Tage später waren es nur noch 40. Nach einer Woche waren es bereits 30! Und jetzt stellt sich Herr Churchill hin und zählt von „2 bis 4“!

Diese humanen Lügen sind offenbar den militärischen Stellen in England doch auf die Nerven gefallen. Und so tritt denn die Militärärzten für eine heftige Klage in die Öffentlichkeit an, indem sie einen Artikel im „Manchester Guardian“ veröffentlichen, daß die britischen Militärärzten bei der Beurteilung von Verwundeten über die Verletzung von U-Booten für die Mithilfe dieser Meldungen, die der britischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, keinerlei Garantie übernehmen könnten. Das ist mehr als deutlich! Die britischen Militärärzten erklären offen, daß sie mit den Churchill'schen Lügen und Entstellungen nichts zu tun haben wollen und jede Verantwortung dafür ablehnen.

So steht es um den Ersten Lord der Admiralsität! Er mag dementieren und lächeln, erfinden und leugnen, versprechen und verweigern, — seine eigenen Männer überführen ihn bereits der Lüge.

Man wird aber auch alle früheren Lügen, die Lord Churchill und mit ihm die Männer des britischen Außenministeriums Tag für Tag verbreiteten, nicht vergeßen.

Wie sie logen

Soeben erst ist in dem neuen Buche des Reichspressescheffs Dr. Dietrich „Auf den Straßen des Sieges — Erlebnisse mit dem Führer in Polen“ eine klassische Blütenlese von Lügen aus den ersten Wochen des Krieges erschienen. Es zeigt die ganze Verlogenheit der gegnerischen Publizistik, aber auch das erschreckende Ausmaß an systematischer Verdummung der breiten Massen in den „aufgeklärten“ Demokratien. Was müssen Menschen — denen man damals derartig plumpe Lügen vorsetzte — heute nach der blühenden Vernichtung Polens empfinden? Erinnern sie sich noch dessen, was ihnen damals Churchill und Konsorten vorlegten?

Am 1. September fanden die deutschen Truppen dicht vor Grodno, bei Krasnopol, Reumarkt und Suda. Am gleichen Tage schrieb die feindliche Lügenpresse: „Hitler, der für den ersten Tag einen großen Erfolg haben wollte, wurde also enttäuscht. In Paris und London war man über den polnischen Heeresbericht freudig bewegt.“

Am 2. September hatten in Wahrheit die deutschen Truppen Weß und Blum genommen, die Weichsel bei Graudenz erreicht und die polnische Korridorarmee abgetrennt. Am gleichen Tage schrieben die Lügner im „Deutscher“: „Die große Offensive des Führers hat bis jetzt in keiner Weise die polnische Front angefaßt.“

Am 5. September hatten in Wahrheit die deutschen Truppen schon den Raxow erreicht, die Wilka überschritten und Glechanow genommen, das oberschlesische Industriegebiet besetzt. Am 5. September schrieben die englisch-französischen Lügner in der „Times“ und im „Deutscher“: „Polnische Kavallerie griff bei Lissa den Feind an, trieb ihn

Aber die deutsche Grenze und besetzte ihn stürmisch. Die Polen schlugen sich wie Löwen.“

Am 5. September hatte in Wahrheit die deutsche Luftwaffe die polnische vollkommen niedergeschlagen, die überhaupt nicht mehr in Erscheinung trat. Am 5. September wurde gelogen: „30 polnische Flugzeuge haben sich nach Berlin begeben und sind alle heil zurückgekehrt.“

Am 7. September fanden in Wahrheit die deutschen Truppen 60 Kilometer vor Warschau, 30 Kilometer vor Lobsch. Am 7. September schrieben die Lügner: „In den Karpaten und in Ostpreußen begann eine große neue polnische Offensive.“

Am 9. September begann in Wahrheit die große Vernichtungsschlacht im Weichselbogen, wo die Kräfte von vier polnischen Armeen umfißt wurden. Am 9. September log die „Times“ im Auftrag des englischen Außenministeriums: „Die deutschen Erfolge sind klein und lediglich bei Rückzugsgefechten errungen. Die neue deutsche Armee hat ihre Bewährungsprobe noch nicht bestanden.“

Am 13. September fährt in Wahrheit der Führer, von den Deutschen jubelnd begrüßt, durch Lobsch. Am 13. September verkündete die Lügen-„Times“: „Lobsch ist durch polnische Truppen wieder erobert worden.“

Am 17. September ist in Wahrheit die polnische Regierung, voran Marschall Rydz-Smigly, nach Rumänien geflohen. Am 17. September schrieben die Lügner: „Die Moral des polnischen Volkes und der Regierung zeigt keinerlei Veränderung und wird bis zum Ende unangefast bleiben.“

Endlich am 18. September, als nichts mehr zu retten war, brach das Lügengebäude zusammen. Die „Times“ mußte sich zu der Wahrheit beugen: „Die polnische Front ist völlig zusammengebrochen. Es ist offensichtlich, daß für die Deutschen wenig mehr zu tun bleibt, als die Reste eines glänzenden Heeres von mehr als 1,5 Millionen Mann zusammenzutreiben. Auch nicht die kleinste Truppenkonzentration war auf polnischer Seite mehr möglich.“

So hatte man 18 Tage gelogen — bis endlich das Publikum doch die Wahrheit erfuhr. In dem Augenblick, in dem Polen zusammenbrach, führte auch das Gebäude der feindlichen Lügen durch die Härte der Tatsachen zusammen.

Das ist die englische Methode zu lägen: Mit dreifacher Stimme zu lägen, solange es eben geht. Sie hat sich seit dem September nicht geändert. Die Meldungen, die heute über die englischen Schiffverluste aus dem Munde Lord Churchills kommen, sind genau so wahr wie die Verlechte, die die englischen Lügenblätter über die polnischen Erfolge verbreiteten. Und genau so, wie die Lügen über Polen zusammenbrechen, werden die Lügen Churchills über den Seckrieg zusammenbrechen!



Dompteur Chamberlain: Der indische Tiger will nicht mehr so wie ich will. Ich glaube, das Vieh willert frechheit! (Reichmann: Rabe (2)).

Kriegerische Vorbereitungen im Orient

Auffstellung eines Expeditionskorps der Wehrmacht.

Der Korrespondent einer holländischen Zeitung in Ankara berichtet von militärischen Vorbereitungen der Wehrmacht im Nahen Orient. Die Wehrmacht beabsichtigt eine Ausdehnung des deutschen Einflusses in der Türkei und des russischen Einflusses in Afghanistan und Iran. Vordringlich sei dabei, unter dem Befehl des französischen Generals Weigand ein Expeditionskorps aufzustellen, das sich einem Vormarsch Sowjetrusslands in Ostturkmenien und Zentralasien widersetzen solle. Zu diesem Zweck würden auch Flugplätze im Libanon, Syrien, Palästina und im Irak errichtet.

Bierländer-Konferenz in Tschita

Kontakt zur Bestimmung im Fernen Osten

Bei der feierlichen Eröffnung der Konferenz zur Regelung der mandchurisch-afghanisch-mongolischen Grenzfrage in Tschita waren anwesend zwölf Vertreter Japans und Mandchukuo unter Kameyama und Kubota sowie Generalmajor Bogdanow und Jamschonow als Vertreter der Sowjets bzw. der Außenmongolei. Das Verhandlungsgebäude war mit den Flaggen der vier Länder geschmückt.

Die Presse in Tschita unterstreicht die Bedeutung dieser Konferenz als Kontakt zur endgültigen Regelung der Grenzfragen und damit der Beendigung des Zustandes dauernder Feindschaft, der wiederholt ernste Gefahren für den Frieden im Fernen Osten hervorgerufen habe.

Kampf gegen die Unterdrücker

Gefecht zwischen arabischen Freiheitskämpfern und britischen Truppen

Am 12. wurde aus Jerusalem mitgeteilt, daß es zwischen britischen Truppenabteilungen und bewaffneten arabischen Nationalisten an der transjordanischen Grenze zu einem größeren Gefecht kam. Hierbei wurden sechs Araber getötet und sechs fielen als Geiseln in die Hände der Engländer. Die englischen Verluste werden bemerkenswerterweise nicht angegeben.

Eine Freudenbotschaft für Kahlköpfige

Das Geheimnis der Glatze entdeckt. — Haarwuchs nach Operation wieder möglich?

Das Haar ist die Krone des Mannes, und doch müssen viele Männer sich in ihrem Leben mit einem Kahlköpfig abfinden. Wenn die vielgepriesenen Haarwuchsmittel den erhofften Erfolg nicht immer einbringen, so irrt man sich mit Humor und heile Gedulda die Kahlköpfigen. Freudenbotschaften über den „Pubisförmigen Epilator“ ein. Nun kommt eine Kunde, daß es Wissenschaftlern gelungen sei, hinter das Geheimnis der Glatze zu blicken. Nach einem Bericht der Chirurgischen Abteilung am Krankenhaus der Columbia-Universität in New York läßt man das Glatzkopfige der Glatze darauf zurück, daß die Kopfhaut nicht ausreichend mit dem Kopf mitwächst. Der Kopf wird also im Laufe der Jahre größer, doch die Haut darüber bleibt zu eng und wird überdehnt. Genane Messungen haben ergeben, daß gerade bei allen Kahlköpfigen ein solches Mißverhältnis zwischen Schädelgröße und Kopfhaut vorliegt. Durch die Überdehnung der Kopfhaut wird die Blutzufuhr ungenügend, so daß die Haarwurzeln absterben müssen. Man will nun einen Weg gefunden haben, den Haarwuchs bei Kahlköpfigen dennoch wieder möglich zu machen, und zwar durch eine Operation, in deren Verlaufe die überdehnte Kopfhaut gelockert wird. Dadurch können die Blutgefäße, so heißt es, wieder ungehindert an die Haarwurzeln herantreten, und ein neuer üppiger Haarwuchs setzt ein.

Küchenplan für 10. bis 16. Dezember

Sonntag früh: Milchmalzkaffee, Kartoffelbrotchen; mittag: Eintopf von Mohrrüben, Quittenkuchen; abend: Gemüsesuppe mit Sago, Pfefferkuchen, Käsebrot. — Montag früh: Braune Mehlsuppe, Butterbrot; mittag: Krümelkuchen von Nüssen, Sellerie, Petersilienwurzel und Zerkel, Krautwurst, Schmalzbraten; abend: Mörensuppe, Apfelsauce, Vollkornbrot mit Sellerieaustrich, Hagebutten. — Dienstag früh: Buttermilch oder Milchsuppe, Wärmeladenbrot; mittag: Buchweizen, Rasmehlsuppe; abend: Gemüsesuppe (Reisverwertung), Apfelgrübe mit Bananensaft. — Mittwoch früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Pfefferkuchen; mittag: Grünbohnen mit Sellerie, Nudelsuppe, Selleriesalat; abend: Kartoffelsuppe mit Butterkuchen, Pfefferbrot, Pflaumenkuchen. — Donnerstag früh: Geröstete Griechensuppe, Butterbrot; mittag: Tomatensuppe (Tomaten aus dem Vorrat), Hagebutten, Wärmeladenbrot oder Obst aus dem Vorrat; abend: Kartoffelsuppe auf dem Blech gebacken, roter Krautsalat, Apfelsauce. — Freitag früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Buttermilchbrot; mittag: Spinat, Kartoffelsuppe, rote Apfelsauce; abend: Hagebuttenmilchsuppe, Spinatsalat (Reisverwertung). — Sonnabend früh: Roggenmehlsuppe, Vollkornbrot mit Mörenmarmelade; mittag: Soupe Kartoffelsuppe mit Wild- oder Haselfleisch, Bratäpfel; abend: Wurst- und Quarkbrot, Salat von roten Nüssen.

Eintopf von Mohrrüben: 750 Gramm Mohrrüben, 1/4 Kilo Kartoffeln, 500 Gramm Zwiebel, Zunder, Essig, Zwiebel, 30 Gramm Fett, 30 Gramm Speck. Die in Stücke geschnittenen Mohrrüben mit Zwiebelwürfeln in Fett andrösten. Gemüsesuppe zubereiten, Kartoffelsuppe obenaufliegen, kochen, nach einer halben Stunde die geröstelten Zwiebeln zugeben, mit Zucker, Essig und Salz abschmecken, bergartig auf der Schüssel anrichten, mit ausgebratenen Speckwürfeln bestreuen.

Braune Mehlsuppe: 50 Gramm Mehl, ein halbes Liter entrahmte Milch, ein Liter Wasser, eine Tasse Salz, Zunder nach Geschmack. Das Mehl hellbraun rösten mit einem Teil des Wassers glatt röhren, die übrige Flüssigkeit heiß zugeben, mit Salz und Zucker abschmecken.

Sellerieaustrich: Sellerie putzen, waschen, fein reiben, während des Reibens mit Zitronensaft untermischen, damit der Sellerie nicht verbrennt, mit Salz, wenig Öl und Essig, etwas Senf abschmecken.

Buttermilchsuppe: 35 bis 40 Gramm Hafertodden, ein Liter Buttermilch, Salz, Zucker, Pfeffer. Die Hafertodden in der Buttermilch verrühren, unter Rühren zum Kochen bringen, langsam ausquellen lassen, mit Salz und Zucker abschmecken, mit geschnebelten, geschwungenen Pfefferchen vermischt.

Hagebuttenbratlinge: 125 Gramm Hafertodden, 1/2 Liter Wasser, 50 Gramm Quark, ein Ei, ein kleine Zwiebel, Salz, gemessene Petersilie oder Kräuter. Die Hafertodden mit dem Wasser am Abend vorher einweichen, die geschnittene Zwiebel in wenig Fett hellgelb rösten, mit den übrigen Zutaten zusammen zu den Hafertodden geben, vermischt, abschmecken, Bratlinge formen, in Fett braun backen.

Hagebuttenbratlinge: 375 Gramm Mehl, 25 Gramm Fett, knapp 1/2 Liter Wasser oder entrahmte Milch, 50 Gramm Zucker, ein Tasse Salz, 30 Gramm Fett, 50 Gramm Kollinen. Aus den Zutaten lockeren Hagebuttenbratlinge, in eine ausgestrichene Puddingform oder einen gerodwandigen, gut schließenden Topf geben, geben lassen, im Wasserbad kochen oder auch die Masse in einer Auflaufform backen.

Buttermilchbrot: 1/2 Liter Buttermilch und 250 Gramm Zucker unter Rühren ungefähr 1/2 Stunde kochen, bis die Masse homogenisiert ist.

Möhrenmarmelade: 500 Gramm Möhren, 1/2 Liter Dampf, 200 Gramm Zucker, Salz und Schale einer halben Zitrone. Die Möhren im Dampf gedünstet, erkalten auf dem Reibeisen reiben oder heiß durchpressen, mit 1/2 Liter Dampf, dem Zucker und der feinzerriebenen Zitronenschale vermischen, zur Wärmeladenbrot einlösen, zuletzt mit dem Saft der halben Zitrone vermischen. Die in dieser Woche eingeparpte Fleischmenge kann für die kommende Woche als Sauerbraten eingelegt werden.

Jugendlicher Räuber zum Tode verurteilt

Vor dem Sondergericht in Graz hatte sich der 17-jährige Josef Prawitger wegen eines am 24. November d. J. in St. Margarethen bei Lebring verübten Raubüberfalls auf die Obelente bucher zu verantworten. Prawitger, ein wegen Vatermordhandlung und Betruges schon vorbestrafter arbeitslose Junge, hatte damals unter Ausnutzung der Verdunkelung das Ehepaar Bucher im Hauseingang überfallen, mit einem Holzprügel niedergeschlagen und eine Handtasche geraubt. Frau Bucher wurde durch den Dieb schwer verletzt. Die Prawitger jagte, vermutete er in der Handtasche einen Betrag von 1000 Reichsmark. Es befanden sich aber nur 79 RM. darin. Prawitger konnte überführt werden und wurde zum Tode verurteilt.

Die Kathreiner zübrunnen wird?

2 bis 3 Eßlöffel Kathreiner auf 1 Liter Wasser und dann 3 Minuten richtig durchkochen lassen

Deutscher Bauernwall im Osten

In Breslau begann eine Studienfahrt, die einen Einblick in die „polnische Wirtschaft“ in Ostoberschlesien geben sollte...

Die Fahrt bis zur alten Reichsgrenze geht durch saubere schlesische Dörfer. Sie geben zugleich ein anschauliches Bild davon, was seit 1933 geschaffen wurde...

In Lublitz sind wir dann schon in Ostoberschlesien. Was wir hier erleben, ist allerdings mehr als krasser Gegensatz zu den Verhältnissen jenseits der alten Grenze...

Im ganzen sind im ostoberschlesischen Gebiet von den Polen etwa 2000 Siedlungen geschaffen worden. Es gibt darunter auch welche, die in ihrem Aufbau nicht ganz so pramenhaft wirken...

Ländliche Hauswirtschaftsgehilfin — ein Beruf für dich!

26 landwirtschaftliche Fachschulen in Sachsen

Man muß schon einmal eine solche Gruppe von lebenslustigen und vor Geländelust kitzelnden Mädchen gesehen haben, um so recht zu fühlen, daß es mit dem Beruf der landwirtschaftlichen Hausgehilfin etwas Besonderes auf sich hat...

Da gibt es junge Mädchen, die gern aus der Stadt hinauswollen, und die können nicht wenig anfangen, ländliche Hauswirtschaftsgehilfin zu werden. Sie gehen an Stelle des Pflichtjahres in die ländliche Hausarbeitslehre vom 14. bis 18. Jahre...

Jedenfalls will so mancherlei gelernt sein, bis die vor der Landesbauernschaft abzulegende Prüfung bestanden werden kann, nach deren Bestehen man nun geprüfte Wirtschaftsgehilfin ist. Diese Wirtschaftsgehilfinen werden auf dem Lande stark begehrt...

Es muß sein, daß man sich nicht die rechte Luft verfehlt, hinaus aufs Land zu gehen. Viele junge Mädchen möchten es schon, aber die Eltern meinen vielleicht, in der Stadt befinde ein besseres Fortkommen...

Die Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden im Krieg

Im Rahmen der Sonderverordnungen der Verwaltungsakademie Leipzig über die wichtigsten Aufgaben der Gemeinden behandelte Stadtrat Leutzsch, Leipzig, das Thema „Die Wohlfahrtsaufgaben der Gemeinden im Krieg“.

Der Redner ging dann aus, daß während in manchen Aufgabenbereichen der Gemeinden auf verschiedene Art Einschränkungen, ja sogar Stilllegungen erfolgen, das große und weitverbreitete Aufgabengebiet des Wohlfahrtsamtes im Krieg natürlich in besonderer Weise eine entsprechende Um- und Ausgestaltung erfahre...

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Stadtrat Leutzsch vor allem mit den Aufgaben des Jugendamtes — Ausbau der Kindererziehungsstellen und Kinderkassen, Befähigung der Kinder, Betreuung der kinderreichen Familien...

Hochschulnachrichten

Der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Walter Pöbner ist als ordentlicher Professor an den Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik an der Handelshochschule Leipzig berufen worden.

An das gleiche Institut wurde der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Erich Schäfer als ordentlicher Professor an den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre (unter besonderer Berücksichtigung des Groß-, Ein- und Ausfuhrhandels) berufen.

bereits 70 000 Hektar Land für die Neubildung deutschen Bauernums bereitgehalten, die nach Beendigung des Krieges in erster Linie den heimkehrenden Siedlungs-willigen Soldaten vorbehalten sind...

Zu dem neuen Regierungsbezirk Rattow gehören auch die Kreise Vielitz und Teichow mit ihrer großartigen Landschaft, die vor dem Weltkrieg österreichisch waren.

Denkt an die Weihnachtspakete!

Das erste Kriegsheimweihnachten steht vor der Tür. Und es ist nun höchste Zeit, an die Feldpostpakete für unsere Soldaten zu denken. Wir sollen aber unseren Soldaten im Felde zu Weihnachten auch Dinge schenken, die über den Augenblick hinaus Wert behalten...

Wichtig bleibt es auch, an den Zeitvertreib der Soldaten zu denken, und vom Schachspiel angefangen sind alle Brettspiele an der Front willkommen, besonders in Kleinformat, weil es dann überall verwendet und mitgenommen werden kann...

Verstet die Unfallverhütungsvorchriften!

Zwei tödliche Unfälle hätten vermieden werden können. Unweit Glauchau verunglückte ein Bauer in seiner Sandgrube dadurch tödlich, daß er von einer fünf Meter hohen, insole fehlerechten Abhänge nachgebenden Sandwand abgestürzt war...

Im Landkreis Großenhain ereignete sich an der ungeschützten Welle einer im Gang befindlichen Strohprelle ein bedauerlicher Unfall. Eine 13jährige Landarbeiterin wurde an den Kleidern strickt zu Boden geschleudert und getötet.

Ständige Beachtung der Unfallverhütungsvorchriften ist, worauf die Schlesische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft besonders hinweist, Betriebspflicht.

„Die Sachseppel“ ist wieder da!

Hans Wapfles schwärmerischer Ruf „Heimat“ erklingt auf der ersten Seite der eben erschienenen dritten Folge der „Sachseppel“, die das Heimatwerk Sachsen unteser Kameraden an der Front als willkommenes Gabesgut zuhause, einem Erlebnis des Dresdner Vortragsvereins-Führers Windisch zum nächsten Kriegsausbruch des Weltkrieges folgt ein Matrosenbild von Max Fortbel...

Gute Ausichten für den Landarbeiterberuf

Die Landwirtschaft bietet heute wie kein anderer Wirtschaftszweig zahlreiche Möglichkeiten für die Gründung einer eigenen Existenz. Aber auch abgesehen davon kann sich jeder tüchtige Landarbeiter in gehobene Tätigkeiten dieses für unsere Freiheit so wichtigen Wirtschaftszweiges einbringen...

Der dreijährige Gehilfe wird für ihn durch zusätzliche Lehrgänge, z. B. für Schlepper- oder Maschinistenführer, Viehpflege, Melken, Viehfütterung, Reit- und Fahrlehre, sowie z. B. zum Bogenschießen, Treckerführer, Maschinenführer usw. Gebrauch machen zu können...

Belehrt sind die Ausbildungswege bei anderen Sonderberufen, z. B. Schäfer, Schweinemärter, Geflügelzüchter, Imker, Pelztierzüchter, landwirtschaftliche Brenner und andere mehr.

Der Landdienst der Hitler-Jugend gibt dem jungen schulentlassenen Menschen Gelegenheit, die Landarbeit in der Praxis kennenzulernen. Viele werden sich dabei entschließen, in der Landarbeit zu bleiben, und der Landdienst wird ihnen, ebenso wie das Landjahr, auf die landwirtschaftliche Grundausbildung angerechnet.

und die polnischen Güter und Siedlungen sehen nicht anders aus.

Oberschlesien ist gemeinhin nur als Industriegebiet bekannt. Die wenigsten wissen, daß dazu ein reiches landwirtschaftliches Hinterland gehört, daß wir in Ostoberschlesien mit den Westfalen außerdem ein Gebiet von unerhörter landschaftlicher Schönheit bekommen haben, etwa dem Riesengebirge oder den Voralpen vergleichbar, noch wenig erschlossen, das schönste aller neuen Ostgebiete überhaupt...

Sachien und Nachbarschaft.

Leipzig. Hans Heine Nachfolger von Professor Günther Ramin. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters hat die Thomaskirche als Nachfolger von Prof. Günther Ramin für den Posten des Thomaskirchen-Domkantors Hans Heine von der Thomaskirche in Dresden berufen. Der neue Thomaskantor wird sein Amt am 1. Januar 1940 antreten. Bereits 1930 bis 1932 wirkte Hans Heine, der bereits Ramins Nachfolger in der Leitung des Leipziger Lehrergesangsvereins ist, als Vertreter Ramins in der Thomaskirche. Seit 1934 bekleidete er den Posten des Domkantors in Dresden.

Leipzig. Vor Eröffnung des Weihnachtsmarktes. Der Tannenwald ist in die Reichsmessestadt eingezogen. Vor dem Alten Rathaus auf dem Markt und auf dem Augustusplatz ist die Tannenstadt für den alten Weihnachtsmarkt aufgebaut worden. Nunmehr ist man dabei, ihr ein festliches Gewand zu geben. Tannenschmuck wird ihr umgeben, um den festlichen Eindruck zu erhöhen. Die Tannenstadt auf dem Markt rüftet sich für den Empfang eines Gastes, den alt und jung immer wieder gern empfangen. Und in den letzten Jahren hat es sich eingebürgert, daß der Weihnachtsmann auf dem Weihnachtsmarkt einen besonders festlichen Einzug hält und von den Leipziguern herzlich empfangen wird. Auch in diesem Jahre wieder soll es so sein. Am Sonntag, dem 10. Dezember, wird er um 11 Uhr unter dem festlichen Geräusch der alten Marktglöckel auf dem Markt seinen Einzug halten, um den Weihnachtsmarkt zu eröffnen. Auch Oberbürgermeister Freyberg wird mit den Beigeordneten und Ratsherren bei diesem Empfang zugegen sein.

Dorna. Eine Schule veranstaltete ein W.S.W.-Konzert. Die Staatliche Oberschule Dorna veranstaltete in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Festsaal ein W.S.W.-Konzert. In den Mittelpunkt des Konzertes war das Chorwerk „Zoggenburg“ von Joseph Rheinberger aus Anlaß von dessen 100. Geburtstag gestellt worden. Das Konzert gab ein Bild von dem hohen Stand der Musikpflege an der Schule und brachte auch für das W.S.W. einen beachtlichen Erfolg.

Dornau. Leichtsinnege Schieberei. Hier war an der Eisenbahnüberführung bei Kreischa ein 15jähriger Junge schwerverletzt aufgefunden worden. Er gab an, er habe an die Spaten schießen wollen. Dabei sei ein Schuß vorzeitig losgegangen und ihm in den Bauch gedrungen. Auch Handverletzungen hatte der Junge erlitten, der sofort ins Krankenhaus gebracht wurde; aber er war nicht mehr zu retten und starb an dem Verwundung.

Reuders. Leichtsinne. Der 17 Jahre alte Göttinger und der 29 Jahre alte Göb schossen mit einem Gewehr auf aufgestellte Mehbühnen. Dabei wurde durch einen unglücklichen Zufall Göb an der Stirn getroffen und schwer verletzt.

Worf. Straßenaubau. Der lang geplante und lang gewünschte Bau einer Straße nach dem im Sudetengau gelegenen Kofsbach steht nunmehr vor der Verwirklichung. Im Rathaus in Kofsbach fand zu diesem Zweck eine Besprechung statt, an der u. a. die Kreisleiter und Landräte der Kreise Delitzsch und Wf. die Kreisgruppenleiter von Worf und Kofsbach sowie die Bürgermeister der beiden Städte und Vertreter der Straßenbauämter Plauen und Eger teilnahmen. Der Bau soll etappenweise durchgeführt werden. Mit einem baldigen Baubeginn ist zu rechnen.

Keine Umstellungen in der Landwirtschaft

Der Reichsbauernführer Reichsminister Darré gab auf einer Tagung der Leiter der Hauptabteilungen II der Landesbauernschaften die Richtlinien für die Fortsetzung der Erzeugungsschlacht im Kriege. Er betonte, daß keine grundlegenden Umstellungen in den landwirtschaftlichen Betrieben notwendig seien, daß es vielmehr vor allem darauf ankomme, die Produktion auf dem letzten Stande zu halten oder wo irgend möglich, noch zu steigern.

Drei 50 000 RM.-Gewinne

In der Freitagabendziehung der zweiten Klasse der II. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von 50 000 Reichsmark auf die Losnummer 342 089. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Aktien gespielt.



VERBREITERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WÜRZBURG

(45. Fortsetzung.)

Vorsichtig, ohne daß der andere ihn gewahrte, schlich er ihm nach, bis zu dem kleinen Wetterhaus, in dem er einmal bei einem Gewitter mit den beiden Brüdern Plesow und Hellmut von Dagerode auf einer Jagd Sicherheit gesucht. Das Häuschen war aus Birkenstämmen leicht ineinandergefügt, die Fensteröffnungen waren nicht verglast, sondern standen offen. Die Tür hing lose in den Angeln. Wosfil Petrowitsch drängte sich so dicht gegen die Hauswand, daß er nicht nur jedes Wort im Innern verstehen konnte, sondern gleichzeitig auch den Blick durch eines der winzigen Fenster frei hatte.

Da — jetzt knarrte die Tür, Pawel Nikolajewitsch war eingetreten. Der Dorrönde erkannte deutlich sein Gesicht, denn der Junge beging die Unvorsichtigkeit, Licht zu brennen. Wenige Minuten später senkte die Tür abermals. Wosfil Petrowitsch verhielt den Atem. Das war ja niemand anders als — Zellaweta. Trotz der bubenhaften Verkleidung, die sie sich auch damals auf Marktehen zu ihren nächtlichen Gängen angelegt, erkannte er sie sofort. Ein paar mal rief der Mann sich über die Augen, konnte nicht glauben, was er gesehen. Es war doch unmöglich, daß die Gräfin von Plesow, die einen Trupp Russen in das nächtliche idyllische Moor geführt, sich mit dem russischen Leutnant Pawel Nikolajewitsch zu dieser Stunde traf. Aber die ersten Worte, die an sein Ohr drangen, bewiesen, daß er sich nicht getäuscht.

„Sie haben mir noch einen zweiten Zettel zukommen lassen, Herr Leutnant, weil ich das erste mal nicht kam.“ „Frau Gräfin.“ — Pawel Nikolajewitsch schüttelte den Kopf über die Wand. — „Sie liebten mich damals nicht zu Wort kommen. Es droht Ihnen Gefahr, Ihnen allen hier. Die Russen liegen kaum fünf Wegstunden von hier entfernt!“

Der Schwesternberuf

Hohes ethische Werte sind mit dem Begriff Schwester verbunden: hingebende Geduld und Liebe gegenüber dem Leidenden, gleichbleibende Heiterkeit als unerhöpliche Quelle des Trostes und der Zuversicht. Darum ist Schwester kein Beruf, nicht nur ein aus einer Stimmung oder materiellen Überlegungen heraus etablierter Beruf.

Schwester sein heißt, nicht nur eine schöne braune oder blaue Tracht tragen, gekleidet mit der Broche der R.S.-Schwesternschaft oder des Reichsbundes, die die R.S.B. Rufe zieht, sondern verantwortungsbewußt in Tugend und Opfertätigkeit dem Volk dienen, ob in Krankenhäusern oder in Kinder- und Mütterheimen der R.S.B., ob als Gemeindefschwester in einem entlegenen Dorf oder in einem Entgeltkindergarten an gefährdeter Grenze, ob im Saalungsheim, im Laboratorium, in der Dialektik oder im freien Beruf in der Privatpflege. Schwester sein heißt aber auch nicht abgemahnt und abgelehnt sein von der Welt, vom Leben und von der Schönheit, heißt nicht Aufgabe des eigenen persönlichen Lebensstiles in höherer Abgeschlossenheit, sondern als froher und heiterer Mensch soll die Schwester das Leben und den Kampf bejahen, erfüllt von reicher, unbändiger Lebensfreude, die Voraussetzung für Gesundheit und Gelinderhaltung ist. Sie muß gute, lindernde Hände haben, die nicht resignierend im Schoße liegen, sondern kräftig zupacken können.

Wer sich einmal dem Schwesternberuf verschrieben hat, kommt nicht so leicht wieder von ihm los. Selbst für verheiratete Schwestern bedeutet es ein schweres Abhängen; denn der liebgelebte Beruf war Lebensaufgabe und Lebensschule.

Aufnahmeprüfung für höhere Schulen

Die Aufnahme in die erste Klasse der öffentlichen höheren Schulen findet am Grund eines Gutachtens der Volksschule sowie einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung statt, die im ganzen Lande am 16. und 17. Januar 1940 (Dienstag und Mittwoch) abgehalten wird. In einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung werden jetzt die Einzelheiten für die Aufnahmeprüfung geregelt. Die Leiter der Volksschulen haben die Gutachten über die für die Aufnahme in eine öffentliche höhere Schule angemeldeten Kinder bis zum 15. Dezember 1939 den Oberstudiendirektoren der jeweiligen höheren Schule zuzuleiten, bei denen die Anmeldung nach Angabe der Erziehungsbedingungen erfolgt ist. Das Gesamturteil über die Aufnahmeprüfung trifft der für die Leitung der Schule verantwortliche Oberstudiendirektor nach Gehör der prüfenden Lehrer der aufzunehmenden Schule und des beteiligten Grundschullehrers.

Der Oberstudiendirektor entscheidet über die Aufnahme des Schülers oder der Schülerin. Dem Ministerium für Volksbildung bleibt die Entscheidung über die Aufnahme vorbehalten, in denen nach der Rücksprache des Oberstudiendirektors mit dem Klassenlehrer der Grundschule letzterer bei seinem Standpunkte des Abtrates vom Lehrgang auf die höhere Schule Reklamationen in die Aufnahme in die höhere Schule aber trotzdem erfolgen soll.

Peruillie Fortbildung des Schnelverhandwerkes

Wir konnten mehrfach berichten, daß die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Maßnahmen zur Leistungssteigerung des Handwerks auf allen Gebieten fortgesetzt. In im Hinblick auf die erhöhten Anforderungen der Kriegswirtschaft lagot noch verstärkt werden. Das gilt auch von der D.A.F. Reichsschule Europa in der Akademie zu Dresden. Diese seit fast 30 Jahren bestehende Anstalt, die im In- und Ausland hervorragenden Ruf hat und noch vor kurzer Zeit von 25 dänischen Schneidermeistern besucht wurde, leit ebenfalls ihre Lehrgänge für das Herren- und Damenkleidverhandwerk fort. Neben den regulären Lehrgängen, über die der Lehrplan genaue Auskunft gibt, fand ab 1. Januar 1940 auch einjährige Sonderlehrgänge für diejenigen Schneider geplant, die die Schule in früheren Jahren schon einmal besucht haben und daher die Fachkenntnisse vollst. beherrschen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um den Fachbereich der Uniformen, die Wiederholung im Herrenschnitt und einen kurzen Verarbeitungsvorgang für die Zivilschneider.

„Der Schreden von Könnern“ — Teilnahme einer Wilderbande

Eine aus acht Personen bestehende Wilderbande, die jahrelang in den umliegenden Wäldern ihr Unwesen trieben, konnte jetzt unerschütterlich gemacht werden. Als „Schreden von Könnern“ waren die Teilnehmer im allgemeinen gefürchtet. Die Wilderbanden hatten einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß manche Reviere fast wüst geworden waren. Das auf so verbrecherische Art erbeutete Wild wurde zum Teil in den eigenen Haushaltungen verbraucht; vor allem aber wurde ein schmackhafter Handel damit getrieben. Allein aus dem Verkauf von wilden Kaninchen sollen Tageseinnahmen von 16 Reichsmark erzielt worden sein. Rache, Jagden, Fallen und Rebhühner wurden ebenfalls zur Strecke gebracht.

Wosfil Petrowitsch verhielt es den Atem. Der Leutnant Pawel Nikolajewitsch stand hier auf deutschem Boden in den Tagen furchtbarster Entscheidungen und — verriet sein Vaterland. Bei allen Heiligen — wie kam der Junge dazu? Wosfil Petrowitsch trat einen Schritt näher gegen das Fenster hin, gewann so einen vollständigen Überblick über den kleinen Mann, dessen verwitwete Unheimlichkeit sich durch das flackernde Kerzenstumpfen noch erhöhte.

Einen kleinen Lichtkreis warf das Flämmchen nur. Und in diesem Lichtkreis stand einzig das Gesicht Zellawetas. Wie von einem Helligkeitskegel umwoben schien es durch das lockige Haar, in dessen lebensvolles Braun das Licht goldene Reflexe zauberte. Groß und offen waren die Augen aufgeschlagen. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Leutnant? Was wollen Sie mir damit sagen, daß die Russen nahe stehen?“

Jetzt tauchte ein zweites Gesicht in dem Flammenkreis auf. Wosfil Petrowitsch sah die knabenhafte Reinheit, die den Augen verblühte, wenn auch der Mund einzig Berrat sprach, dem nichts anderes als eine sichere Regel gebührte. „Frau Gräfin.“ — Pawel Nikolajewitsch Stimme kämpfte mit inneren Tränen — „ich kann es nicht ertragen, daß Sie in dieser Unsicherheit leben. Denken Sie, wenn die Russen zurückkehren.“

„Sie kehren aber nicht zurück!“ Rufe schrie es wie eine bestimmte Tatsache fest. „Marktehen und Geidhühnen werden nicht ein zweites Mal in feindselige Hände fallen. Dafür stehen die deutschen Soldaten. Bei Tannenberg haben Sie es bewiesen, daß Sie nicht als Spielzeug deutschen Boden bewachen.“ Sie schlen eine Grenze ziehen zu wollen zwischen sich und dem Mann. Und dann doch plötzlich, so leise, daß der draußen Rauchende es kaum verstehen konnte: „Weshalb schrieben Sie auf die Zettel, daß meinem Mann Gefahr drohe?“ Die Stimme wurde beschwörend, flehend. Die innere Angst stand hinter ihr, der man das Entsetzen der Gesangsannahme auf Marktehen anmerkte.

Der Schatten des Leutnants tauchte gespenstisch über die Wand, blieb dann plötzlich so lähmend stehen, daß Wosfil Petrowitsch sich fast erschraf. Pawel Nikolajewitsch neigte sich drinnen in der Hütte leicht vor. „Ich weiß, daß Sie für sich keine Furcht kennen, Frau Gräfin. Sie wollen sich nicht von mir warnen lassen. Ich fühle es damals schon beim Pflanzensamen. Für den Herru

Turnen, Sport und Spiel.

Die Kriegs-Gaumeisterkassen der Turner

Der Gauverband für Turnen veröffentlicht die Ausschreibung für die sächsischen Kriegs-Gaumeisterkassen im Gerätturnen, die am 4. Februar an einem nicht feststehenden Ort zusammen mit allgemeinen Wettkämpfen im Gerätturnen ausgetragen werden. Um die Kriegs-Gaumeisterkassen kämpfen die Männer im Rehtkampf, die Frauen im Gerät-Kampft sowie im Gymnast-Siebenkampf. Als allgemeine Rahmenkämpfe werden ausgetragen für Männer ein Gerät-Kampft für ältere Turner, die mindestens 40, 45 und 50 Jahre alt sind, für Frauen ein Gerät-Siebenkampf und ein Gymnast-Vierkampf der allgemeinen Klasse sowie die gleichen Rehtkämpfe auch für Frauen im Alter von mindestens 26 Jahren.

Zur Teilnahme an den Meisterkassenkämpfen verpflichtet sind die Sieger der letzten Meisterkassen im Gau und in den Kreisen. Darüber hinaus steht jedem Turner und jeder Turnerin, die die Vorbereitungen der Meisterkassenkämpfe beherzigen und sich den sonstigen Anforderungen gemessen fühlen, die Teilnahme an den Meisterkassenturnen frei.

Keine Fußball-Kampfspiele der Bezirksklasse zu Weihnachten

Im Gegensatz zur Fußball-Gauleiste, in der auch an beiden Weihnachtsfeiertagen Meisterkassenspiele angelegt werden sind, werden für die Fußball-Bezirksklassen zu Weihnachten keine Kampfspiele ausgetragen. Am 17. Dezember gibt es dagegen in der Bezirksklasse nochmals ein volles Programm.

Kriegsmeisterschaften der sächsischen Schwimmer

Die Kriegsmeisterschaften der sächsischen Schwimmer, deren Durchführung bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde, werden im Januar bzw. Februar 1940 stattfinden. Borausichtlich am 28. Januar gelangen in Plauen im Rahmen eines Gau-Schiffklasses die Gau-Staffelmeisterschaften zur Durchführung. Die Gau-Einzelmeisterschaften wurden nach Leipzig verlegt und sollen dort am 25. Februar ausgetragen werden.

Sachsens Kriegsmeisterschaften im Eisstocklauf

Der Gauverband für Eislauf hat die Kreisverbände beauftragt, ihre Kreismeisterschaften im Eisstocklauf umgehend auszuführen. Tag und Ort der Durchführung ist den Kreisen überlassen, die lediglich dafür sorgen müssen, daß die Kreiswettkämpfe bis Mitte Januar 1940 beendet sind. Die Gau-Kriegsmeisterschaften im Eisstocklauf sollen Anfang oder Mitte Februar durchgeführt werden. Als Austragungsort steht hierfür Chemnitz bereits fest.

Geldentgelt als Geschenk

Zum Weihnachtsfest gehört neben dem Nahrungsmittel unentbehrlich die schöne Gabe, Geldentgelt auszusprechen. Diese Geschenke sollen ein Ausdruck der Liebe und Freundschaft sein, die Geber und Bedachten verbinden. Gerade aber weil in einem Geschenk irgendwo die persönliche Note anfliegen soll, fällt es oft als dem Schenker schwer, etwas Passendes zu finden. Deutscher Gewerbesinn hat in anerkennenswerter Weisheit und Kunstfertigkeit zwar eine Fülle geschmackvoller Geschenke in jeder Preislage bereitgestellt. Aber oft ruft dieses oder jenes Geschenk nicht den erhofften Juchz bei Bedachten hervor, sondern eine mehr oder weniger geschäftig übergebene Entschuldigend wird durch ein Geschenk angelockt. Manche Einzelhändler sind deshalb dazu übergegangen, statt zum Ankauf eines Geschenks zum Erwerb eines Gutschein zu raten. Auf diese Weise wird die Qual der Wahl von dem freundlichen Geber genommen, und der Bedachte kann, besser vielleicht als es durch den Schenker möglich wäre, seine Wünsche in dem Geschäft, das die Gutschein ausgegeben hat, befriedigen. Einen ähnlichen Gedanken haben die Sparkassen in die Tat umgesetzt. Auch sie stellen die Einzahlung eines entsprechenden Betrages Geldentgelt als Geschenk zur Verfügung. Damit wird die schöne Gabe, unter dem Weihnachtsbaum als Geschenk auszuweisen, in ein neues Gewand gekleidet. Vor allem kann jetzt auch demjenigen, der schon ein Sparkausendbuch sehr eigen nennt, ein Geschenk gemacht werden, ohne daß die oft als nicht besonders passend empfundenen Geldscheine unter dem Weihnachtsbaum erscheinen müssen. In sich sind Geldentgelte nicht neu. Bekanntlich gibt es z. B. bereits Geldentgelte, die — hier als Geschenk der Sparkasse oder eines anderen Kreditinstituts — dem Neugeborenen in die Wiege gelegt werden. Auch Geldentgelte werden jetzt ihren Platz unter den Gaben des Weihnachtsfestes einnehmen. Sie fügen sich gut in die Reihe der sonstigen Gaben, die beim ortsanpassigen Händler erstanden werden, ein.

Gardinen-Erler
Dresden A. 1, Ferdinandstraße 3
Indanthren-Elage
Bunte Stoffe für Kleid und Heim

Rittmeister aber tun Sie alles. Sie nehmen auch eine Warnung für ihn hin.“

Es wurde totensstill im Raum. Dem draußen hochgehenden war es, als beherrschte sein eigener Atem kochend diese Minuten. Er brauchte nicht in das Gesicht des jungen Menschen drinnen zu schauen. Er wußte, was den Unseligen dazu trieb, sein Vaterland zu verraten. Wie aus dem Unwirklichen hörte Wosfil Petrowitsch Worte an sein Ohr schlagen, die die gesamte russische Lage kennzeichneten. Punkt für Punkt wurde angegeben. Es mußte zu einer völligen Vernichtung führen. Und alles aus — Liebe. Wosfil Petrowitsch spürte sich einen bitteren Geschmack auf der Zunge. Er wußte, was es hieß, zwischen Pflicht und Liebe zu stehen. Aber im Augenblick der Entscheidung hatte es für ihn nur die Pflicht gegeben. Und dieser junge Mensch —

Jetzt wurde drinnen in der Hütte wieder eine Stimme laut. „Herr Leutnant.“ — Rufe schrie es laut auf — „Sie verraten Ihr Vaterland!“

Wosfil Petrowitsch schaute ein totensstill entsetztes Gesicht.

Im gleichen Augenblick öffnete sich die Tür. Rittmeister von Plesow stand auf der Schwelle. Doch noch ehe er ein Wort finden konnte, blühte durch die Fensteröffnung der Lauf einer Pistole. Ohne einen Laut ließ Pawel Nikolajewitsch zusammen, zu Tode getroffen. Rufe taumelte, wollte sich an den Gatten klammern. Plesow aber stieß sie zurück. „Wie kamst du zu dem Bahnsinn, dich bei Nacht mit russischen Offizieren zu treffen?“

Er wartete keine Antwort ab. Wosfil Petrowitsch fühlte sich läch an den Schultern gepackt und in der Schein des Lichts in der Hütte gezerrt. Jetzt — jetzt würde es sich entscheiden. —

Der Russe empfand eine kalte Ruhe, die sich maskenhaft über sein Gesicht legte. Er deutete mit einer listigen Verbeugung von der Pistole auf den Toten von da auf Rufe. „Er wollte sich wohl an der Franz vergreifen. Ich kam gerade vorbei, Herr, die Russen haben mein ganzes Anwesen zerstört. Wo ich eines sehe, schreie ich ihn nieder.“ Die Worte kamen stoßweife, verblüht, trotzig hervor.

Die Gefahr, die ein paar Herzschläge im Raum gedreht, ging an dem Russen vorüber. „Sie sollten sich trotzdem lieber an die Front melden, statt Krieg auf eigene Faust zu führen!“ Plesow runzelte die Stirne (Wortlautuna folgt.)

Zernauffläher über Frankreich

Ein Bericht von Kampf, Gefahr und Erfolg. — Erfüllter Auftrag trotz feindlicher Pfad und Jäger.

PK. Wir sind bei einem Geschwader das besonders hart bei der Aufklärungsstätigkeit über Frankreich betätigt ist. Vor seinem großen Schreibpult steht der Major über eine Karte gebeugt. Wir hören, nach welchen tatsächlichen und meteorologischen Gesichtspunkten die einzelnen Maschinen eingesetzt werden und mit welcher Schnelligkeit das Bildmaterial entwickelt und ausgewertet wird. Hören aber auch davon, wie der Führer einer solchen Staffel sich um jede Maschine sorgfältig um die fällige Zeit auf das Zurückkommen wartet, sich Gedanken macht, wenn der Beige der Uhr immer weiter schreitet und noch immer nicht die erlösende Nachricht kommt.

Schauen Sie, von dieser Maschine, die in fünf bis zehn Minuten landen wird, habe ich zwei Stunden lang nichts mehr gehört, wusste nicht, ob sie wieder hell zurückgekommen, ob sie irgendwo notgelandet oder ob sonst etwas passiert. Das sind die zufälligen Sorgen eines Staffelführers!

Die Maschine kommt. Neugierig wie der Jäger nach einem Abschuss „wandelnde Wägen“ über den Pfad fliegt, kündigt der Pilot die Erfüllung des Flugauftrages an. Nun ist sie gelandet. Nachdem beiden die zwei Motoren auf langsamem Rollen der Maschine zur Halle, wo sie mit großem Hallo von den Monteuren erwartet wird. Die drei Leitern heraus. Flugzeugführer, Beobachter und Funker, melden ihrem Staffelführer die Rückkehr, die besonderen Vorkommnisse.

In Spanien und Polen erprobt.

Benannte Minuten später sprechen wir die drei, während sie die erste Zigarette rauchen. Drei Männer, die bereits seit zwei Jahren zusammen sitzen. Eine zusammengeschweißte Befahrung. Zwei von ihnen waren bereits im Spanienkrieg, konnten dort wichtige Erfahrungen sammeln und lernten den Frontflug kennen. Alle drei waren aber auch in Polen. Sollten dort für den triumphalen Einsatz unserer Aufklärung die Voraussetzungen schaffen helfen.

Wie war es nun über Frankreich, das ist unsere Frage! Der Beobachter, ein junger Leutnant, erzählt:

Am gestrigen Abend erhielten wir den Auftrag, einen Mann im Südosten Frankreichs zu erforschen, angegebene Ziele zu fotografieren und sonstige wichtige Beobachtungen mit nach Hause zu bringen. Nach am gleichen Abend mußten alle notwendigen Vorbereitungen getroffen werden, während am heutigen Morgen die nächsten Einzelheiten festgelegt wurden. Nachdem die üblichen Startvorbereitungen beendet waren, dauerte wir ab. Bei vier tausend Meter Höhe wurde das Sonnerlicht einengestaltet. In großer Höhe überflogen wir die eigene Front durch die feindliche Einflugschneise.

Allein über Feindesland.

Nun sind wir allein! Unter uns Frankreich. Der erste Punkt auf der Karte ist erreicht. Das Bildgerät arbeitet. Gerade habe ich den letzten Schwenkschub getan, als ich unter uns weiße Sprungschiffe absehe. Die französische Flak schießt — aber zu nichtig. Ruhig fliegen wir unterwärts weiter. Nach allen Seiten wird der gesamte Luftraum abgesehen, denn mit Jägern ist dauernd zu rechnen. Besonders der Funker hat die wichtige Aufgabe, nach rückwärts Ausschau zu halten, die tobischen von dort angreifenden Jäger mit seinem MG abzuwehren.

Vor uns ein feindlicher Flughafen. Durchs Glas kann man Maschinen erkennen. Ah, Jäger starten. Ob sie uns verfolgen wollen? Zunächst, eine Flakbatterie schießt einige Richtungschüsse ab, in kurzer Zeit können wir mit dem liebenswürdigen Besuch rechnen.

„Ja, und dann war er auch bald da“, fährt der Beobachter an. „Interessanter fort.“ Da wie die Sonne im Rücken brennen, das für mich die Position etwas günstiger. Ich ließ den „Morane“ herankommen und „rogte“ ihm dann eine ordentliche Ladung vor die Nase. In elegantem Schwung kippten wir sofort über die Fläche nach unten, so daß er zunächst über uns hinwegflog.

Wieder kam er an. Zwei, drei, vier Feuerstöße — jetzt kippte er, ließ uns eine Rauchschlange zurück und wurde nicht mehr gesehen. Mit Bestimmtheit haben wir alle drei angenommen, daß er zerflossen abgehört ist. Allerdings hat er uns auch einige Treffer beigebracht, wie wir soeben feststellen konnten.

50 bis 60 Grad Käse.

„Und wie ging es weiter“, riefen wir die Frage wieder an den Beobachter. „Nach war der Auftrag nicht vollständig erfüllt. Zwei Stunden über feindlichem Gebiet mußten noch geflogen werden. Wenn nur die Nordküste nicht wäre! Zunächst bis sechzig Grad in dieser Höhe. Jede Weisung wird zu einer Anstrengung. Trotzdem wird weiterge-

flogen. Schlugen auch dann noch den französischen Jägern ein Schnippchen.

Etwa wie gestern. Wir hatten noch einen Auftrag des gesamten Flugprogramms zu erledigen, als uns zwei Jäger angriffen, die absolut kein Verstandnis für unsere Arbeit aufbrachten. Im Absichtung ging es nach unten in Richtung Heimat. Ein fünftes Minuten lang sahen uns die beiden auf der „Pelle“. Unser Funker hat Trommel auf Trommel verschossen. Zum Schluß waren wir die reinsten Hocken Springer geworden. Im Treffer lag wir über Wälder und Hügel gebirgt und haben alle möglichen Kriffe angewandt, bis es endlich gelang, die lästigen Besucher abzuschütteln.

Wenn wir dann nun wie heute nach langem Flug die Grenze wieder erreicht haben, und wieder über deutschem Gebiet befinden, der Helmarhafen näher kommt, haben wir trotz aller Anstrengungen und Strapazen das unbändige Gefühl: Wir drei, wir haben's einmal wieder geschafft!

R. Mitterer.

Das Sprechenslager von Alto

Die Leiden eines in Palästina von den Engländern internierten Deutschen.

Erst kürzlich erfahren wir von der schändlichen Behandlung der von den Engländern in Britisch Palästina internierten Deutschen, und nun liegen ganz ähnliche Berichte aus dem Sprechenslager von Alto vor, wo man alle deutschen Männer, soweit sie nicht schon vor Kriegsausbruch das Land verlassen, in Gefängnisse warf und sie dann in einem Konzentrationslager internierte.

Wie es sich mit der angeblichen britischen Humanität verhält, zeigt der Bericht eines Deutschen, der kürzlich im Austausch gegen einen Engländer aus Palästina hier eintraf. Er war in dem berühmtesten Konzentrationslager von Alto bei Haifa interniert, das besonders den Arabern Palästinas seit langem ein Sprechensbegriff geworden ist.

Der Deutsche liegt heute wegen der bei der Zwangsarbeit in Alto erlittenen schweren Wunden in einem Krankenhaus in Haifa. Nach seinem Bericht befinden sich in dem Konzentrationslager von Alto neben ungefähr 2000 nationalitätlichen Arabern rund 230 Deutsche im Alter bis zu 74 Jahren, haben allein zehn Männer über 60 Jahre. Alles war voll Wasser und anderem Ungeziefer, so heißt es in dem Bericht, so daß die ersten zwei Wochen, als uns weder Verpflegung noch Duiol zur Verfügung standen, fast unerträglich waren.

Verdorrenes Fleisch — Wasser als Tabak

Das Frühstück bestand beispielsweise neben dem Brot aus fleisch bis acht schlechten Oliven, einem winzigen Stücken arabischen Käse und einem Teelöffel Marmelade. Einmal Tages pachtete wir dieses sogenannte Frühstück in eine gewöhnliche Zigarettenpackung, um dem britischen Lagerkommandanten die Größe dieser Portionen vor Augen zu führen. Von dem schlechtesten Fleisch mußte zum Teil fortgenommen werden, da es nicht mehr zu genießen war. So ist es vorgekommen, daß man aus Fleisch zum Essen brachte, das auf dem Viehhof mit Petroleum überpöseln worden war, damit es nicht mehr verkauft werden konnte. Für die internierten Deutschen war es feldbar noch gut genug.

Wir mußten in einem kleinen Felsenbassin am Meeresstrand baden, in das die ganzen Abwässer des Konzentrationslagers fließen. Als die Deutschen eines Tages in diesem Meeresbassin schliefen und an Land schlafen mußten, trugen über 30 Männer größere und kleinere Verletzungen davon, die sich alsbald in lehr bössartige und langwierige Eiterwunden verwandelten.

Wolters beschränkte. So schließt der Bericht, „war es bei unserer Verhaltung, daß man uns zunächst wie gemeine Verbrecher und Räuber, ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheit in Gefängnisse warf.“

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 9. Dezember

6.00: Aus Hamburg: Hofkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Orgelmusik, gespielt von W. H. Stark. — 8.30: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.00: „Der vierte bringt, wird manchem etwas bringen.“ — 11.30: P. Sonntagsmusik. „Vesperae solennes de Gensler“ von Wolfgang Amadeus Mozart. — 12.00: Aus Berlin: Konzert. Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 13.00: Solisten — Kameraden. Die bunte Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie- und Handelskammern des deutschen Rundfunks). — 15.00: Die Reise zur Sonne. Eine Katenfahrt von Erich Landgrebe. — 16.00: Kom-

Deutschlandfender: Wunschkonzert für die Wehrmacht. 17.00: Nachrichten. — 18.15—18.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 19.30: Bericht. — 19.45—20.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Aus Berlin: Eine Fahrt durch das Ostgebiet. — 20.40 bis 21.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 21.15—21.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 22.00: Nachrichten. — 22.15—22.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 22.45 bis 23.00: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 23.15—23.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 24.00: Nachrichten. — 0.15—0.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 1.15—1.30: Nachrichten in französischer Sprache.

Montag, 11. Dezember

6.30: Aus Köln: Konzert. — 8.20: Musik. Der Gau- musikkapell der R.D. Arbeitsgau XIV. — 9.30: Aus Berlin: Geschichten um Frau Holle, Hölle, Hölle. — 10.00: Aus Berlin: Sprechstunde bei Familie Fröblich. — 11.30: Erziehung und Verbrauch. — 11.45: Der Schweineerwerb und seine Bekämpfung. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — 14.10: Liebeskinder. Dorothea Schröder (MG), Hans Gulden (Klavier). — 15.00: Kurzwelt am Nachmittag. Kapelle Otto Fride. — 16.00: Unvergängliche Melodien. Käthe Brinkmann (Sopran), Dorothea Schröder (MG), Hans Gulden (Klavier), Wilhelm Koepfert (Bariton), Hans Gulden (Klavierbegleitung), Chor und Orchester des Reichsfenders Leipzig.

Deutschlandfender

Sonntag, 10. Dezember

6.00: Aus Hamburg: Hofkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Du mußt wissen! (Für den Bauer und Gärtner). — 8.10: „Lach! auf, mein Herz! Dich! Schön!“ Es liegt der Lehrgang für Jugend und Volksmusik Berlin. — 9.00: Politisches Kurzweltgespräch. Anschließend: Unter Schatzkästlein. Marie und Melodien aus ewigen deutschen Weis. — 10.00: Marie Weisen. Die Kapelle Wilhelm Krüger. Monballenquartier „Merari“. Wilhelm Schmidt (Viola) zur Laute. Dazwischen: Besuch bei Lehmann. — 11.30: Aus Hamburg: „Unser Kriegsmarine“, Helgoland, die Seele in der Deutschen Fahrt. Berichte aus den Infanteriematten und Wundern von Soldaten, Arbeitern und Fischern. — 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Musikalische Kurzwelt (Industrie- und Handelskammern). — 13.00: Aus Leipzig: Politisches Kurzweltgespräch. Anschließend: Aus Leipzig: Soldaten — Kameraden. Die bunte Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.10: Die Stunde nach Tisch (Industrie- und Handelskammern). Dazwischen: Fächer zum Schenken. — 15.00: Tal Märchen vom Keschling und dem eifrigen Heinrich (Gebr. Grimm). — 15.30: „Besuch bei Knecht Ruprecht.“ Eine ergötzliche Geschichte für groß und klein zur dritten Weihnachtsfeier. — 16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazwischen 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 19.30: Berichte. — 19.45: Politisches Kurzweltgespräch und Rundfunkschau. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Deutsches Volkstum im Ohr. Eine Fahrt durch das Ostgebiet. — 20.45: Dum! Ist die Welt der Operette. Die Chöre des Deutschlandfenders und Reichsfenders Berlin. Das Große Orchester des Reichsfenders Berlin und Solisten. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 23.30: Zum Tagesabschluss. Otto Dobrinski spielt. Dazwischen 23.00: Politisches Kurzweltgespräch. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 1.00: Nachtkonzert.

Montag, 11. Dezember

6.30: Aus Köln: Hofkonzert. Hermann Kagefiedt mit seinem Orchester. — 8.20: Aus Leipzig: Musik. Der Gau- musikkapell des Reichsarbeitskreises Gau XIV. Dazwischen 9.00: Politisches Kurzweltgespräch. — 9.30: Schallhaft (Grundmusik). „Geschichten um Frau Holle.“ Hölle, Hölle. — 10.00: Sprechstunde bei „Familie Fröblich.“ — 10.30: Dreißig bunte Minuten (Industrie- und Handelskammern). Dazwischen 10.50—11.00 (nur für den Deutschlandfender): Normalton. — 11.00: Aus Frankfurt: Konzert. Robert Graphe (Klavier), der Chor des Reichsfenders Frankfurt. — 12.10: Aus Hannover: Hofkonzert. Das Niederelbschen-Orchester. Dazwischen 13.00: Aus Hamburg: Politisches Kurzweltgespräch. — 14.10: Musik nach Tisch. Das kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 15.00: Aus Leipzig: Konzert am Nachmittag. Kapelle Otto Fride. — 16.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Hamburg. Mar Jemelona (Soprano). — 17.10: Klaviermusik. — 17.30: Eine schönblühende Stunde der Difer-Jugend. — 18.00: Zur Unterhaltung. Otto Dobrinski spielt. — 20.15: Waffentaten westpreussischer Regimenter. — 22.30: Volksmusik. — 23.00: Politisches Kurzweltgespräch. Anschließend bis 24.00: Abendkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandfenders.

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX SCHEFFER

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEYER, WERDAU

(46. Fortsetzung.)

Der andere senkte den Blick. „Wenn der Herr mich gebrauchen kann.“ Es lag die Demut des Untergebenen im Tonfall. Der Rittmeister drückte mit der Hand das Nichtwidersprechen aus. „Kommen Sie mit mir, wir gebrauchen Hände für die Arbeit.“ Er drückte dem Toten die Augen zu. Morgen würde man ihn bestatten.

Der Wind ergelte in den Bäumen, als Wossil Petrowitsch hinter Pleschow und Lita schreitend den Weg nach Markehnen einschlug. Er hörte sie trotz des ewigen Waldleises miteinander sprechen, zuerst leise, vor sich. Dann sagte eine Sturzwelle von Vorwürfen aus Pleschows Mund über die Frau. „Es war also nicht das erste Mal, daß du dich mit diesem Leutnant Pawel Nikolawitsch triffst? Elisabeth, mit einem Russen!“

Die Frau schwieg. Es mochten Dinge in ihr vorgehen, die sie nicht preisgeben mochte. Wossil Petrowitsch sah es an den zuckenden schmalen Schultern. Und als von einer um Weg liegenden Kante ein matter Lichtschein in der Frau blasse übernächtiges Gesicht fiel, erkannte er die Stunden der Qual, in denen sie sich mit dem Problem Pawel Nikolawitsch auseinandergesetzt hatte. Der Ritus schaute noch tiefer und erkannte aus dem eigenen Wissen jenen Schutzwall, den Pleschow vor die Seele ihres Mannes aufgerichtet, und den dieser jetzt selbst bemüht war, mit Gewalt einzureißen. Und er durfte ihr nicht zu Hilfe kommen.

Stundenlang dehnte sich der Weg durch die schweigende Nacht. Wossil Petrowitsch nahm einzelne vorgehobene Posten wahr, buchte sie in seinem Gedächtnis mit der Schwere, die ihn wieder überkam, da er im Raum der harten Wirklichkeit mit dem Freund zusammenstießen mußte. Es war sein Schicksal, denn er nicht mehr entgehen konnte.

„Auf Markehnen wies man dem neuen Orchester an-

kammer an. Es duftete hier nach frischem Heu und lechtem Sommer. Schön hatte es hier sein können, wenn das Schicksal in diesen Tagen nicht mit Blut geschrieben wäre. Wossil Petrowitsch atmete ein paar Mal tief auf, schlich sich dann aber über den Wirtschaftshof zurück, erlebte noch einmal die Schauer einer Nacht im Wald.

Als Pleschow am nächsten Tag ein paar seiner Leute ausrichtete, um den erschossenen Leutnant Pawel Nikolawitsch zu begraben, mußten sie unverrichteter Sache wieder abziehen. Sie hatten ihn nicht mehr gefunden, nur eine frisch aufgeworfene Erdstelle in der Nähe der Schuhhütte. Der Mann überlegte den Fall hin und her, bis man ihn endlich auf sich beruhen ließ. Jeder Tag brachte neue Anforderungen.

Durch den Park von Markehnen flogen über den tanzende Spinnweben, häkelten sich zärtlich zwischen den Bäumen und Sträuchern fest und glückten in der Fröhe des Morgens in tausend und abertausend Lautröpfchen. Eine zauberhafte Welt voll Märchen und verwegener Glückseligkeit im Land an der Grenze, über das in diesen Septembertagen noch immer der Fuß des Feindes marschierte.

Lita hatte den Kopf tief zu einem der in der Sonne farbigen Wunder hinabgebeugt. „Und nicht du, Gustav, deshalb konnte ich dir damals nichts sagen. Ich habe es bei Wossil Petrowitsch erlebt, wie furchtbar es ist, über Menschen zu Gericht zu sitzen, die einem irgendwie nahestecken. Du wußtest, daß Leutnant Pawel Nikolawitsch mir damals zur Rettung helfen wollte.“ Die Frau glättete die Falten, die sich in den vergangenen Tagen zwischen ihr und dem Gatten aufgeworfen.

Ganz eben und glatt wurde wieder alles. Der Rittmeister berührte fast ehrfürchtig der Frau noch ein wenig kindlich gewölbte Stirne. Er mochte nichts sprechen vor dieser großen opferbereiten Liebe, die die Verantwortung lieber allein getragen als den Menschen, den sie liebte, damit zu belasten.

„Neben Hindenburg bist du Ostpreußens tapferster General!“ Der Mann versuchte einen rauhen Scherz, um eine aufsteigende Rührung zu verbergen. In diesem Augenblick stand ihm vor Augen, was an das so wohlbeliebte Kinderbunad Dina in der letzten Nacht an-

schweren Aufgaben herangezogen war. Nie hatte Lita versagt. Im Druck schwerster Verhältnisse wuchs aus dem übermühten sorglosen Mädchen eine tapferer unerschütterliche Frau.

„Elisabeth!“ Pleschow nahm der Frau Hände zwischen seine. Die volle Nennung ihres Namens bedeutete in diesem Herzschlag nichts anderes als die unendliche Hochachtung vor der Kameradin, die neben ihm im Kampf an der Grenze stand.

Lita empfand das, entzog dem Mann schon ihre Hand. Sie mochte in den wenigen Stunden, die der Freunde am Leben gehören durften, kein Lob, kein Meinen, dessen, was eben getan werden mußte. Wossil Petrowitsch machte sie sich frei, entfloß mitten durch das Gedächtnis wie ein tolles, übermühtes Kind und gab erst wieder Ruhe, als das Schloß vor ihnen aufstach.

Fast ein wenig beschämt hielt Pleschow in der Verfolgung inne. Beim Himmel, wie hatte er sich zu solchem Kinderpiel hinsetzen lassen können! Aber das glückliche lachende Gesicht seiner Frau, die strahlenden braunen Augen trösteten über das Unschickliche des Vorganges. Zudem hatte sie außer dem neuen Knecht Wilhelm wohl niemand gesehen. Er ging gerade über den Hof, mit einem großen Korb am Arm. Wahrscheinlich brachte er vom Gutshof drüben etwas für die Küche.

„Ich bin in den nächsten Stunden für niemand zu sprechen!“ Der Rittmeister rückte an dem so lästigen Korbverband, unter dem die Wunde zu heilen begann. Lita nickte, wagte nur eine Gegenfrage: „Wann wird der endgültige Schlag gegen die Russen von unserem Frontabschnitt denn endlich geführt?“ Der Mann grüßte mit den Schultern. „Man wird warten, bis die Südarmee heranzugeht ist. Neue Regimenter stehen uns nicht zur Verfügung. In einem Täuschungsmanöver muß den Russen vorgespielt werden, daß wir über unzählige Reserven verfügen.“

Der Knecht Wilhelm ließ in diesem Augenblick den Korb fallen. Kessel rollten über den Hof, Stück nach Stück. Er blühte sich, sie aufzuheben.

Pleschow sprach noch ein paar Vermutungen hinsichtlich der Truppenverhältnisse aus, die genaue Karte wollte er erst oben in seinem Arbeitszimmer ausarbeiten — dann schlug die Tür hinter ihm zu.

(Fortsetzung folgt)

Mundart oder hochdeutsch?

Sauderwelsch ist stets vom Uebel — Der Dialekt auf der Bühne — Pflegt unser ursprüngliches Volksgut!

Seit Gerhart und Karl Hauptmann die schlesische Mundart Bühnenfähig gemacht haben, ist sie nicht nur in unserem Vaterlande, sondern darüber hinaus erst richtig bekannt geworden. Versuche mit schlesischen Dialekttheaterstücken sind zum Beispiel von Hofel schon früher unternommen worden, aber nicht über enge, lokalbegrenzte Kreise hinausgekommen. So sehr sich die Schlesier darüber freuen können, wenn ihre heimische Sprache bekannt wird, so hat die Verbreitung von der Bühne aus auch ihre Gefahren. Es ist nicht jedermanns, aber auch nicht jeden Darstellers Sache, Mundart verstehen zu können bzw. Mundart richtig zu sprechen. Wird sie nur mit Mühe und ohne Kenntnis der Aussprache nachgeahmt, so ist es besser, hochdeutsch zu sprechen. Kein darstellender Künstler kann alle in unserem Vaterlande in so reicher Fülle vorhandenen Mundarten kennen. Wird schlecht nachgeahmt, dann kann es leicht zu schiefen Urteilen über Schlesien und die Sprache kommen.

So schrieb um die Jahrhundertwende ein ansehnlicher Universitätsprofessor in einem viel gelesenen Buch bei einer Besprechung Gerharts Hauptmannischer Dichtungen von dem „Sauderwelsch“ des „absehbaren“ schlesischen Dialekts. Und in dem Theater einer ostpreussischen Großstadt hörten wir im Vorübergehen nach einer Aufführung von „Fuhrmann Henschel“, die schlesische Aussprache klinge doch recht roh, woraus man auf den Charakter des Volkes schließen könne. Wir wollen wegen beider Urteile, die sicher nicht so böse gemeint waren, nicht gleich aus dem Häuschen geraten, aber sie führen uns zu der Frage: Mundart oder hochdeutsch? Ueberlassen wir nicht nur bei der schlesischen, sondern bei Heimatssprachen überhaupt.

Ob Gerhart Hauptmann, wie ihm in der Literaturkritik unterstellt wird, zur Dialektwendung vom Naturalismus herkam, der vor fünfzig Jahren eine neue Literaturrepoche einleitete, oder ob ihm nicht auch die Liebe zum Dialekt und die Anhänglichkeit an die Heimat dabei mitteilten, wollen wir nicht entscheiden. Fest dürfte stehen, daß Dramen wie „Die Weber“, „Hanneles Himmelfahrt“, „Kofe Bernd“, „Fuhrmann Henschel“ in durchweg hochdeutscher Sprache kaum so erfolgreich gewesen wären, wie sich im Laufe der Zeit herausstellte. Dialekt wirkt, wenn er an der passenden Stelle angewendet wird, unmittelbar als die Schriftsprache. Er läßt manche Dummheit erträglich werden, die sonst als geschmacklos oder unästhetisch abgelehnt werden würde. Mundart vereinnahmt in vielen Fällen, so sonderbar es klingen mag, gewissermaßen die Grobheiten. Mundart sind die Laute, die der Mensch zuerst hört: sie erlernt er aber als die Schriftsprache, weshalb er sie auch häufig während seines ganzen Lebens nicht verlernt, sondern ihr geradezu anhängt. Wir kennen Menschen, die viel in der Welt herumgekommen sind, alle möglichen Heimatssprachen gehört und von ihnen das eine oder andere übernommen haben, und dann erkannten sind, wenn sie in der Fremde als von bestimmter Landsmannschaft erkannt wer-

den und auf die verwunderliche Frage, woran man dies merke, die kurze Antwort erhalten: „Am Dialekt.“

In einer Zeit, die das Heimatliche wieder mit Recht zu pflegen beginnt, darf auch die Mundart als ursprüngliches Volksgut nicht zu kurz kommen. Heimat und Mundart gehören zusammen. Freilich kann bei der Pflege der heimatischen Sprache des Guten zu viel geschehen. Sie wird am besten dort gepflegt werden, wo sie sich bisher erhalten hat. Künstlich Mundart zu schaffen, wäre vom Uebel. Sie muß wurzeln wie der Humor, der nie in so vielen schlesischen Heimatdramen entgegensteht. Wie lustig unter eine Fußschrift für einen bestimmten Ort an, die wir im Gerichts-Kreisbuch eines Riesengebirgs-Turortes fanden: „Hier wohnt nicht der Ferdinand und doch die Luise.“

Das Verdienst, den Dialekt auf die Bühne gebracht zu haben, womit manchem Theaterbesucher, wie zugegeben werden muß, einmales zugemutet wird, nimmt der ostpreussische Dichter Arno Holz in Anspruch. Im Vorwort zu seinen „Sozialaristokraten“ sagt er darüber: „Der Dialekt sei eine Rennerung für die gesamte Literatur von einer so prinzipiellen Bedeutung, wie sie seinerzeit für die Malerei die Verwendung des künstlichen Meisterröches durch das natürliche Freilicht besaß. Und ob mit oder wider Willen, aber es werde niemand sein, der sich auf die Dauer über ihn hinwegsetzen könne. Von dem einfach alles revolutionisierenden Neuen dieser Sprache ist er so überzeugt, daß er behauptet, „ihre endliche Verfassung der Tatsache gegenüber, daß sie eines schönen Tages plötzlich da war, hat jede Einzelstellung seitdem, außerordentlich richtig auch die eine oder andere von ihnen gewesen sein mag, doch immer nur sekundär dieselben können.“ Ob Arno Holz mit dieser etwas übertriebenen Feststellung recht gehabt haben mag oder nicht, wollen wir nicht nachprüfen. Wichtig ist aber, daß die Mundart in Welt und Bühne ihre Rolle nicht ausgespielt hat. G. M.

Zuwendungen abzugfähig

Erlaß vom 18. November noch nicht anzuwenden
Der Reichsminister der Finanzen hat durch einen Erlaß vom 18. November 1939 (S 2174 - 12 III) angeordnet, daß Zuwendungen von Unternehmern an ihre Gesellschaftsmitglieder aus Anlaß des Weihnachtsgeldes, des Geschäftsjahresabschluss oder aus ähnlichem Anlaß nur insoweit als Betriebsausgaben abzugfähig sind, als der Empfänger auf die Zuwendung einen Rechtsanspruch hat. In einem neuen Erlaß vom 8. Dezember 1939 (S 2174 - 31 III) hat der Reichsminister der Finanzen klargestellt, daß der Erlaß vom 18. November 1939 noch nicht anzuwenden ist auf die Zuwendungen aus Anlaß des Weihnachtsgeldes 1939 und des Geschäftsjahresabschlusses 1939 (1939/40). Anwendung eines Arbeitgebers an seine Gesellschaftsmitglieder aus Anlaß des Weihnachtsgeldes 1939 oder des Geschäftsjahresabschlusses 1939 (1939/40) sind deshalb als Betriebsausgaben abzugfähig, auch wenn ein Rechtsanspruch der Gesellschaftsmitglieder auf den Zuwendungen nicht besteht. Die Zuwendungen eines Arbeitgebers aus Anlaß des Weihnachtsgeldes 1939 (Weihnachtsgeld) unterliegen bei den Arbeitnehmern der Lohnsteuer, dem Kriegszuschlag

zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) und der Wehrsteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat aber durch den Erlaß vom 30. November 1939 (S 2174 - 25 III) klargestellt, die sich bei der Berechnung des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer und bei gewissen steuerfreien Arbeitsgeberunterstützungen ergeben können, wenn ein Weihnachtsgeldentgelt gewährt wird. Der Erlaß vom 30. November 1939 ist im Reichssteuerblatt 1939 S 1157 veröffentlicht. Er ist verbindlich und kann von der Reichsdruckerei in Berlin, Alte Jakobstraße 106, bezogen werden.

Das Buch für den Weihnachtstisch

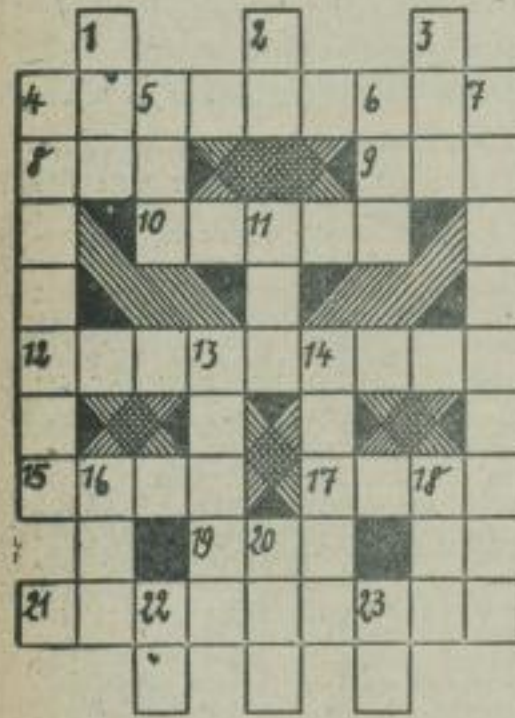
Paul H. Runge: Welt und Seefahrt, 364 Seiten, mit 385 Abb. im Text und auf 63 Kunsttafeln. Verlag Georg Dillheimer, Leipzig. In der großen ereignisreichen Zeit, die wir gegenwärtig durchschreiten, da unsere U-Boote die Haut an der Gurgel Englands halten und sie von Tag zu Tag mehr zudrücken, da der Tod die entsetzte Insel England umlaunert, ist das Buch des Korvettenkapitäns z. B. Paul H. Runge besonders berufen, den Volksgenossen Deutschlands erneutes Streben nach Seegeltuna nahezubringen. Das Buch erzählt die Geschichte des ewigen Meeres, von dessen Entstehung, von den Anfängen des Schiffbaues, von bedeutendsten Seepölkern und großen Seeberrückern, von der Seefahrt der nordischen Völker, Völkerwanderungen zur See, Seebären und großen Kapitänen, von Entdeckungsreisen und verunkelten Schätzen, von Seeräubern und Freiweibern von der Freiheit der Meere, von der Seefahrt in Vergangenheit und Gegenwart, von der blühenden Zeit der deutschen Danke, von Völkern und entscheidenden Seeschlachten, von der weltpolitischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Meeres, von der Geschichte der deutschen Seefahrt, vom Heldentum unserer Seeleute im Weltkriege, vom Wiederaufbau der Handelsflotte und Kriegsmarine im Großdeutschen Reich und von vielen anderen zum Thema gehörigen Dingen. Der Verfasser eine eindrucksvolle Darstellung. In anschaulicher Weise werden die Bedeutung der Meere für die Wirtschaft der Völker und die wechselläufigen Bedingungen des Weltmeeres dargestellt, die jetzt wieder zur Entscheidung stehen. Die große Reihe trefflicher Bilder ergänzen den flüssiggeschriebenen Text aufs glücklichste. Wer das Meer liebt, muß auch dieses Buch lesen.

Alfred Karasch: Die Unbes. Verfall und Aufstieg einer ostpreussischen Sippe. Roman, 328 Seiten, in Leinen 5,50 RM. Zeitgeschichte-Verlag Wilhelm Andermann, Berlin. Hier hat tiefste Verbundenheit mit dem herben ostpreussischen Lande und mit der Kulte des sogenannten Samlandes schönsten Ausdruck gefunden. Die Geschichte einer uralten ostpreussischen Sippe gibt zwar das äußere Thema des Buches, aber sein wirklicher Held ist die Versteinerte, in der letzten magische Edelstein, der von Urzeiten überkommene Fäule des Bergsteins der Unheil oder Glück über seine Menschen bringt. In die äußeren Kämpfe ist das innere Kämpfen Angehöriger verschiedener Generationen der Unbes verweben. Aus der feherischen Wehrschau des Verfassers, für den die Grundwahrheiten des Daseins und der Ahnenfolge erlebte Tatkraft sind, erwächst eine Wirklichkeit, die den Leser im Innersten berührt. Ein Roman, der vielfältigste Interesse erweckt.

Für jene, die gern Rätsel lösen

Der Komponist und sein Werk

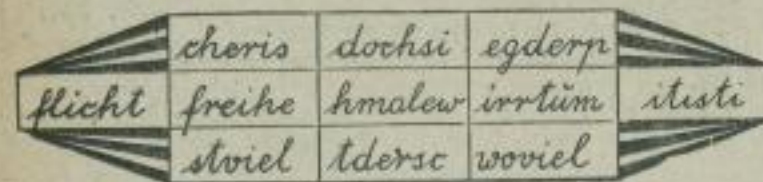
Maagerecht: 4, ein Wert des in 12 Maagerecht gesuchten Komponisten, 8, englisches Bier, 9, weibliches Haustier, 10, nordische Schicksalsgöttin, 12, der gesuchte deutsche Komponist, 15, Skafelpearlsche Drachengestalt, 17, Fahrtrichtung bei Schiffen, 21, Inselbewohner, 21, Nahrungsmittel.



Gehtrecht: 1, Bergeschnitt, 2, italienischer Fluß, 3, Stadt in Norditalien, 4, sehr-Gleichnisbildung, 5, japanische Münze, 6, germanische Göttin, 7, König von Permon, 11, Waldtier, 13, Fluß in Asien, 14, Verwandter, 16, griechischer Buchstabe, 18, Teil des Wagens, 20, Nordlandtier, 22, ägyptischer Gott, 23, Flächenmaß.

Je zwei Buchstaben abgezogen

K-ar) + (B-he) + (G-ge) + (D-hn) = X
K = Vogel, B = Vogel, G = Eberknabe, D = Zahl, X = große Anstrengung.



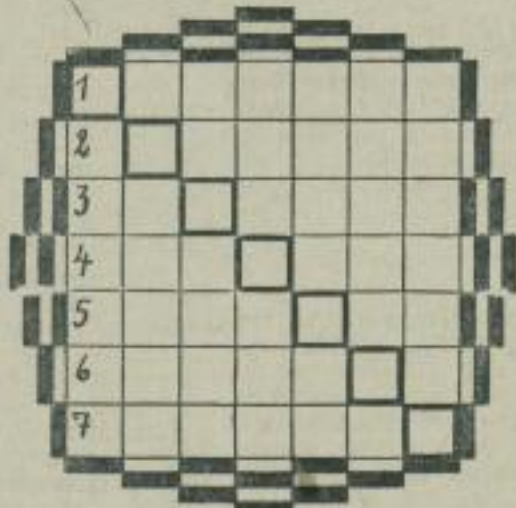
Ueber das Scheiden ...

gam huca hhe sod deihsen rennen, turree tum tah rofft dun tild, gam huca dahn nov dahn schi rennen, diele tild nov bleie tindh.

Jede Buchstabenreihe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Das Musikinstrument in der Diagonale

Die Buchstaben:
a - a - a - a - a - a - b - d - d
- b - d - e - e - e - e - e - e
- e - e - f - f - g - h - h - t - l
- l - l - n - n - n - n - n - n
- r - r - r - r - r - r - | - | - |
- t - t - t - t - u - - - v



sind derart in die Figur des Diagonalkreuzes einzuordnen, daß in den waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1 Teil des Hauses, 2 Teil des Pferdegeschirrs, 3 Zahl, 4 Pferdegeschirr ohne Gebiß, 5 europäischer Staat, 6 Raubvogel, 7 Beleuchtungskörper. — Ist das Rätsel richtig geraten nennt die Diagonale von links oben nach rechts unten gelesen, ein Musikinstrument.

Freiheit und Pflicht

Wenn die Kästchen nacheinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Schiller.

Wer tüchtig ist ...

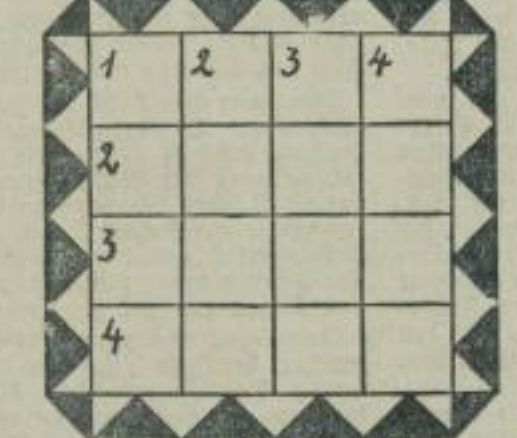
Aus den Silben:
a - an - ard - ba - bad - hel - da
- drei - du - e - et - ei - ern
- fa - ger - hä - hai - her - hi - i
- lus - mu - ne - ne - ni - ra
- rat - re - te - te - ten

sind elf Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ü = u). Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Gelehrtengehülfe
2. Nagetier
3. männlicher Vorname
4. weiblicher Vorname
5. Vogel
6. Staat Brasiliens
7. Teil des Rad'apparates
8. Stadt in Vorderindien
9. Fluß in Afrika
10. geometrische Figur
11. Einbringen der Frucht

Sechs „e“ verwendet

Die Buchstaben:
e - e - e - e - e - e - i - i - i
- l - l - m - m - r - r - r



sind derart in die Figur des magischen Quadrates einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Kledemittel, 2. Laubbau, 3. weiblicher Vorname, 4. Teil der Erde.

Wenn du deine Pflicht tußt ...



Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Haben Sie letzens richtig geraten?

- In der zweiten Lösung: vier Mal vier Buchstaben
1. Lösung: Maagerecht: 3, Nobel, 5, Palme, 7, Ido, 8, Wrie, 9, null, 10, Legat, 11, Rums, 13, Wupe, 14, Ron, 15, Ebene, 16, Eide, Senkrecht: 1, Ebbe, 2, Ulan, 3, Harpuns, 4, Paterne, 5, Wolanne, 6, Eilpfe, 12, Eiel, 13, Weh.
 2. Lösung: 1, 4, 6, 9, Eien, 3, 12, 15, 11, Hest, 8, 7, 2, 10, Paul, 13, 16, 14, 8, Lena.

Auf jeder Seite eine Singstimme (Hoh-) + (Mitter-) + (Dntel-) = Bariton.

Hier werden drei Staaten gesucht Kammerhne: 1. Spanien, 2. Italien, 3. England. Kammerhne: Seife.

Warum in die Ferne schweifen? Das Sprichwort lautet: Sieh nicht aus nach dem Entfernten. Was dir nah liegt, mußt du tun; Söhne mußt du, willst du ernten. Nur die fleißige Hand wird ruhn.

Es geht um irdische Dinge Das Sprichwort lautet: Hälte)nge dein Herz nicht an irdische Dinge. Denn du mußt (s) doch alles hinterlassen.

Fortiges — Entstehendes Das Sprichwort lautet: Alles Vollkommene wird angefaunt, Alles Werdenbe unterschätzt.

Ueber das erste Schaffen ... 1. Gunther, 2. Endioie, 3. Hieroglyphe, 4. Emil, 5. Kanharde, 6. Juventur, 7. Krommel, 8. Ehrenkreuzstein, 9. Hake, 10. Koapel, 11. Sabine, 12. Trejar, 13. Krmito.

Das Sprichwort lautet: Gehe mit Ernst an dein Vorhaben.

Rästelhafte Phrasen: 1. E. 2. Er. 3. Ger. 4. Geru. 5. Gerda.

kleiner Brief an eine Hausfrau

Liebe deutsche Hausfrau! Geheißt Du, daß ich einige Zeilen in der heutigen Zeit an Dich richte, die einfach einmal geschrieben werden müssen: Zunächst darf ich mich Dir vorstellen: Ich gehöre zur Familie der Bauern und zeichne mich vor anderen Tieren dadurch aus, daß ich von rosigem Aussehen und wenig behaart bin und dazu einen Küssel mit einer von Nafenslöchern durchbohrten Wühlmause befülle. Du wirst mich recht gut kennen; denn oft genug hast Du Dich an meinem Speck und Fleisch, an Wurst von mir und an meinen Woten erfreut und mich als ebenrofigen Schinken gegessen. Wie Dir zumute wird, wenn Du an alle diese Herrlichkeiten denkst!

Meinen Namen brauche ich Dir also gar nicht mehr zu sagen. Ich tue dies übrigens immer ungern; denn ich bilde mir ein, eins der laudbarsten und appetitlichsten Tiere zu sein und kann einfach nicht einsehen, daß man mit meinem Namen Menschen bezeichnet, die es mit der Sauberkeit nicht sehr genau nehmen.

Doch das nur nebenbei! Wenn ich heute an Dich schreibe, so will ich auch keineswegs Dich an Fleisch und Fettmarken erinnern; denn Du wirst von selbst davon überzeugt sein, daß beide nötig sind, wenn alle Deutschen etwas von mir und meinen Millionen Mitgenossen bekommen sollen. Ich möchte vielmehr Deine Blicke auf eine ganze Anzahl von Lebensmitteln lenken, die man noch immer ohne Marken kaufen kann, weil der deutsche Bauer in den Erzeugungsschlachten der letzten Jahre folgerichtig und erfolgreich darauf hingearbeitet hat, dem deutschen Volke die Nährfreiheit zu erlangen.

Ich meine hier Kartoffeln, Gemüse und mancherlei leckere andere Dinge, die aus Deinem Kuchtopf kommen, und zwar in solch reichlicher Menge, daß ich jetzt zum Kernpunkt meines Briefes gelange. Man hat mir erzählt, daß sie und da mit den genannten Lebensmitteln nicht so sparsam umgegangen würde, wie beispielsweise mit meinem Fleisch, Speck oder Schinken. Und die Leute meinen hierzu, das andere gebe es ja in Hülle und Fülle. Nun, das ist schon richtig. Aber meinst Du, die Kartoffeln und Gemüse, die es in solchen Mengen gibt, hätten dem Bauer nicht das gleiche Maß von Mühe und Arbeit gemacht wie die Aufzucht meiner Artgenossen? Hieran solltest Du einmal denken, liebe Hausfrau, und auch in den Nahrungsmitteln recht sparsam sein, die Du in beliebigen Mengen kaufen kannst. Es hat keinen Sinn, wenn die Gemüse beispielsweise ausgelastet werden oder ein Gericht in solchen Mengen hergestellt wird, daß die Deinen, wenn sie sich sattgesehen haben, es einfach nicht mehr mögen. Und dann wird so etwas in eine Ecke gesteckt und verkommt. Oder noch schlimmer, es verschwindet heimlich im Müllimer oder noch anderswo. Das darf auf keinen Fall sein. Hier läßt Du an mich denken! Abfälle munden mir feils. Ich verpöche Dir, sie alleamt aufzufressen und durch sie fleißig Fleisch, Fett und Speck anzulegen. Sieh mal, wenn jeder die Abfälle zu meiner Art verwendet, dann ist es möglich, immer mehr meiner Art zu mästen, und Du kannst Dir schon ausrechnen, was dann die Folge ist, dann gibt es auch mehr Speck, Fett und Fleisch, noch dazu, wo unsere deutschen Chemiker durch ihre Erfindungen famiese bei vielen Erzeugnissen die Verwendung tierischer Fette ausschaltet haben. Aber wenn Du die Worte „Kampf dem

Verderb" auf das peinlichste beherzigt und auch kein Krümchen Brot, kein Pot Gemüse und keine Kartoffel umkommen läßt, tut Du noch etwas: Du leistest der gesamten Ernährung Deutschlands im Kriege einen kleinen Dienst. Und rechne Dir Millionen solcher kleinen Dienste und Ersparnisse einmal zusammen... Was meinst Du wohl, welche Mengen in den Millionen von deutschen Haushalten da herauskommen. Mit jedem Gramm von Nahrungsmitteln, die Du vor dem Verderben oder Verkommen bewahrst, zerstörst Du die Hungerungspläne unserer Gegner und schlägst den Kriegsgehern Chamberlain, Eden, Churchill und der ganzen englischen Judenpöpschheit ein Schnippchen. So, nun häng Dir schön meinen gutgemeinten Brief in Deiner Küche auf und lies ihn, so oft Du löst, durch. Wenn Du lust, was darin steht, dann wirst Du mich erstehen, aber darüber hinaus Deinen Mann, Deine Kinder und Dein ganzes Volk. Und ich und meine Mitgenossen verpöchen Dir auch gern, Dir den weisesten Speck, den artetester Schinken, das schönste Fleisch und die delikateste Wurst dir für Deine Deinen Fleischermeister zu liefern. In dieser Sinne, liebe deutsche Hausfrau, grüße ich Dich herzlich!

Dein
Sus domesticus
auf deutsch: Hauschwein

Börse, Handel, Wirtschaft.

Rosener Produktebörse vom 8. Dezember.

Deute gezeigte Preise: Weizen, hiesiger, 75/77 Kilo, Festpreis 9,95; Roggen, hiesiger 70/72 Kilo, effekt, Festpreis 9,45; Sommergerste Festpreis 10,75; Wintergerste Zweigig 68 Kilo a. Indusfr., 9,70; do. Heilig 8,70; Hafer, Festpreis 8,50; Haaps, trocken 20,00; Weizenheu 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,30-1,50; do. (Pferd-) 1,40-1,60; Weizenmehl, Type 630, Mische 630 16,47%; Roggenmehl, Type 907 0,75%, Mische 0,907 12,65; Roggenkleie 5,85 gemehlt, Type 830, Mische 830 12,65; Roggenkleie 3,85 bis 4,15; Weizenkleie 6,45-6,60; Speisefarstoffe, neue weiße und rote 2,35; do. neue gelbe 2,65; Landener, Marktpreis für ein Emd 0,12 RM.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus, Sonntag 16 Uhr: Götterdämmerung (RG. 9451 bis 9460); Montag 19 Uhr: Der Harnbarbar; Dienstag 19,30 Uhr: Daphne (RG. 5801-6000), 12301-12300, 15051 bis 15100, 20251-20300; Mittwoch 19,30 Uhr: Peer Gynt; Donnerstag 19,30 Uhr: Die Webermänn (RG. 6101-6200, 15151 bis 15200, 20001-20050); Freitag 18,30 Uhr: Aengst; Sonnabend 18 Uhr: Die Puppenknecht, Sänkel und Greuel (RG. 101-300, 15001-15050); Sonntag 17,30 Uhr: Aida (RG. 11401-11600, 15101-15150, 22001-22050).

Schauspielhaus, Sonntag 19 Uhr: Intermezzo am Abend (RG. 7701-7800 und Nachholer); Montag 19,30 Uhr: Spigone auf Lauris (RG. 4401-4500 und Nachholer); Dienstag 19,30 Uhr: Intermezzo am Abend (RG. 1501-1700, 16001-16050 und Nachholer); Mittwoch 19,30 Uhr: Clavigo (RG. 2301-2500, 21001-21100 und Nachholer); Donnerstag 19,30 Uhr: Anurks hat doch ein Herz (RG. 1701-2000 und Nachholer); Freitag 19 Uhr: Die Räuber (RG. 4901-4900, 15251-15300 und Nach-

holer); Sonnabend 19,30 Uhr: Anurks hat doch ein Herz (RG. 5301-5600); Sonntag 19 Uhr: Anurks hat doch ein Herz (RG. 2501-2800, 11001-11100, 20301-20350).

Theater des Volkes (Stadt Theater am Albertplatz), Sonntag 15,30 Uhr: Die Wunderblume, 20 Uhr: Der verkaufte Großvater (RG. 11, d. R. Ring 1); Montag 20 Uhr: Die Landstreicher (Ring K, RG. 3301-3400); Dienstag 20 Uhr: Die Landstreicher (Ring L, RG. 1201-12300); Mittwoch 15,30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring M, RG. 9001-9050 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Die Landstreicher (Ring N, RG. 401-500); Freitag 20 Uhr: Die Landstreicher (Ring O); Sonnabend 15,30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Der verkaufte Großvater (Ring R, 16, RG. 16101 bis 16150 und Nachholer); Sonntag 15,30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring R. 17).

Komödienhaus, Sonntag 16 Uhr: Einmaliges Gastspiel Peter Jochhoff; 20 Uhr: Abendsberg; Montag 20 Uhr: Abendsberg (RG. 4101-4200), 20051-20100; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 20 Uhr: Gastspiel Dorothea Bied: Mischelgalerlein geücht; Freitag 20 Uhr: Abendsberg (RG. 1001-1200, 15551 bis 15600 und Nachholer); Sonnabend 20 Uhr: Abendsberg (RG. 1201-1500 und Nachholer); Sonntag 16 Uhr: Wenn der Gabn fröhlt; 20 Uhr: Abendsberg.

Central-Theater, Täglich 20 Uhr: Aus der grünen Wiefer; Sonntag, den 10. Dez., 14 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 15 Uhr und Sonntag, den 17. Dez., 14 und 17 Uhr: Schmetweihen und Rosenrot.

Stollenauszug

2. Klasse 2. Deutsche Reichslokalität Nachdruck verboten

Das jede gegogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinnzahlen, und zwar je einer auf die Vorklasse Nummer in den drei Mittelungen I, II und III

1. Ziehungstag 8. Dezember 1939

In der heutigen Vorklassung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM.	22297
3 Gewinne zu 10000 RM.	77452
15 Gewinne zu 5000 RM.	44273 164304 224427 282572 320653
18 Gewinne zu 2000 RM.	3379 30173 66516 130765 224411 233448
24 Gewinne zu 1000 RM.	24010 77829 103369 150610 154398 169516 228730 303553
72 Gewinne zu 500 RM.	16587 17435 22383 40988 66355 84994 105916 125147 147256 160637 162303 176297 182922 196827 209943 240229 273192 280073 290649 303312 319955 337381 377922 384442

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM.	342889
3 Gewinne zu 20000 RM.	5257
3 Gewinne zu 10000 RM.	309677
15 Gewinne zu 5000 RM.	36160 52893 161859 187864 224427
18 Gewinne zu 2000 RM.	42828 72318 226822 242031 313158
24 Gewinne zu 1000 RM.	24351 30391 44033 50799 53032 60985 64370 68065 90185 92724 115644 114107 118573 122123 147441 163235 204586 255603 259754 289193 278284 283937 286003 286836 301245 309964 312236 319199 320096 331262 39340 332369 367935

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

39 Gewinne zu 200 RM.	729 1456 3625 4793 16164 18004 20226 20323 22734 24991 42170 42656 43918 57140 58455 64406 69389 79472 85176 85943 87777 91245 99788 110478 110827 118496 128928 121637 130003 124197 127495 140244 141128 146865 154520 154674 155110 160117 162026 162623 162924 163705 164045 187288 187740 192525 193544 196845 202422 217232 217957 221487 228127 229582 227731 229517 240619 240972 250325 257529 259793 269032 263458 265661 272063 278053 291419 302927 307302 307920 317415 320225 320576 321920 324295 327514 330178 332771 336419 338260 340543 349566 356149 357165 358083 361600 367230 370295 386998 390492 396209 397783 399840
-----------------------	--

Nachdruck verboten 500 Gewinne zu je 100 RM. und 6500 Gewinne zu je 50 RM. gezogen.

Praktische Geschenke sind stets willkommen!

 Nähkasten Eiche, 2 teilig... 7.50	 Holztisch Isoliert, 45 x 30 cm 1.00	 Bohnerbürste 5 kg 4,95 5 kg 4,25 4 kg 3.50	 Mop mit Dose 1,45 ... 1.00	 Staubbesen 1,95 Handfeger 0,98	 Geschenkkarton 6 Esslöffel und 6 Kaffeelöffel, zus. 4,95
 Bestecke, imit. Horn, Klinge rostfrei, Gabel vorchr. 6P. 3,00	 Bowie 13 teilig, rostlith oder bornstein... 4,90	 Bierbecher 65Stk., zusammen 0,85	 Toilettegarnitur Bernst. u. Rosalin, geschliffen, 4 tlg. 3,75	 Rauchservice 5 teilig, Messing, geschliffen..... 9,75	 Bürstengarnitur Schliffack, reine Borste..... 3,25
 Schreibzeuge Kunststein, 3 tlg. 5,50	 Gasbackform Aluminium, mit Schauglas..... 2,70	 Drehplatte, 47,5 bis 2,45 Servierplatte, 36 cm 6,50	 Heizkissen Siemens, mit Stufenschalter... 11,70	 Tauschleder 450 Watt..... 3,50	 Bürstengarnitur Schliffack, reine Borste..... 2,25


Kaffeeservice, 5 tlg., 10t.
6 Personen, weiß, mit Dekor.
3,90


Spellesservice, altentpahn
Porzellan 45 teilig 38,- 23teilig
18,75


Geschenkservice, mit Porz.
Dose, Vase, Teller, 30cm, Stck.
1,25

KNOOP

DRESDEN, Wilsdruffer Straße 11-15

Auch ein Geschenkgutschein aus unserem Hause wird Freude bereiten. An den Kassen erhältlich!

An den Sonntagen, den 10. und 17. Dezember, ist unser Haus von 12 bis 17 Uhr geöffnet!

* **Handwerkliche Wertarbeit** *

Wer handwerksarbeit schenkt gibt mehr - auch wenn es noch so wenig wär'

Freundliche Wohnräume erfordern gediegene Möbel

Dazu ist aber wichtig, daß Sie den Rat des erfahrenen Fachmannes hören. Zu einer ganz unverbindlichen Besichtigung und Beratung sind Sie freundlichst eingeladen. Sie finden bestimmt, was Sie suchen! **Ehedarlehnscheine werden angenommen!**

Möbelwerkstätten Theodor Günther Inh.: **Richard Günther, Wilsdruff**
Tischlermeister Am Ehrenfriedhof

Möbel in echt und gemalt, Herstellung kompletter Wohnungseinrichtungen sowie Einzelmöbel in einfachster bis vornehmster Ausführung

Otto Lange

Küschnermeister - Fernruf 114

empfiehlt für den Weihnachts-Einkauf sein reichhaltiges Lager in

Pelzwaren

Handschuhe, Lederbekleidung
Hüte, Mützen, Herren-Artikel,
Mey-Kragen - Von der Reichszeugmeisterei zum Verkauf parteiamtlicher Gegenstände zugelassen

Handwerksarbeit

aus eigener Werkstatt für Haus und Heim bei

Richard Aehlig, Tischlermeister
Wilsdruff, Meißner Straße 12

Verlangen Sie unverbindlich meinen Besuch!

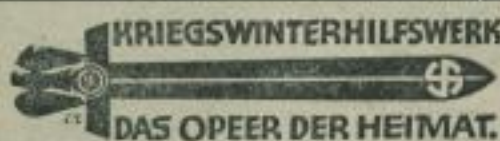
**Für das Weihnachtsfest empfehle ich:
Bilder und Photo-Rahmen Spiegel**

Einrahmung von Bildern
Willy Hombsch, Glasermeister
Glaseri / Bautischlerei / Glashandlung
Wilsdruff, Rosenstraße, Ecke Marktgasse / Ruf 322

Für das Weihnachtsfest empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Haus- und Küchengeräten

Ausführung aller Installationsarbeiten für Gas und Wasser
Wilsdruff Curt Sohr
Nossener Straße 2 Ruf 397 Klempnermeister



Böttcherei Richard Blattner

Wilsdruff, Am Ehrenfriedhof Nr. 2
Holz bleibt Holz!
Waschwannen, Pötelkäffer, Butterkäffer, Kuchen- und Kesselfedel, Sauchentäffer

Für den Weihnachtstisch! Radio

Beleuchtungskörper, elektr. Koch- u. Heizgeräte, Staubsauger, Bügeleisen erhältlich in allen Preislagen bei
Georg Richter
Meißner Straße 10 - Ruf 198

Dieses Weihnachtsgeschenk

wird bestimmt erfreuen!
Edgar Schindler
Spezialgeschäft feiner Taschen- und Armbanduhren, Gold- und Silberwaren, Optik
Wilsdruff / Dresdner Straße 3 gegenüber dem Rathaus - Fernruf 136

Oswin Dohmann

Schneidermstr., Wilsdruff, Zedlerstr. 26

Werkstatt für vornehme Herren- und Damen-Maßkleidung

Gute Photos

für den Weihnachtstisch und ins Feld von

Photograph Mattner
Wilsdruff, Meißner Straße 16
Sonntags geöffnet Fernruf 117

Elektrogeräte helfen arbeiten!

Mit Strom gehts leicht und angenehm und billig ist es außerdem!

Heiz-u. Kochgeräte

Beleuchtungskörper

Moderne Tisch- u. Nachttischlampen

Radio-Apparate

kaufen Sie am besten im Fachgeschäft

Ludwig Hellwig vorm. Zotter

Wilsdruff Markt Ruf 442

Praktische Sachen, die wirklich Freude machen!

Haus- und Küchengeräte

gute Qualitäten - in reicher Auswahl bei

Kurt Matthes, Klempnermeister

Ausführung von Gas-Installationen
Wilsdruff, Friedhof, Ecke Bahnhofstraße - Ruf 371

Martin Barth

Maßschneiderei
Wilsdruff Bahnhofstraße Nr. 16



Pelzwaren

eigener Anfertigung, modernster Ausführung

Rudolf Springsklee

Küschnermeister - Markt 7 - Fernruf 393
Ältestes Fachgeschäft am Platze bringt sich bei

Einkäufen zum Weihnachtsfest in empfehlende Erinnerung.

Hüte - Mützen - Handschuhe - Herren - Artikel alle NS.-Bekleidung - Färberei.

Praktisch denken - Möbel schenken!

Große Auswahl gutgearbeiteter Tischler- und Polstermöbel.

Möbelwerkstätten Hermann Schmidt

Wilsdruff, Wielandstraße, Fernruf 248
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungsräume Friedhofstraße 1 (bei Hildebrand)

Freude bereiten Ihnen immer

Druckarbeiten

der

Buchdruckerei

Arthur Zschunke



Auf jeden Weihnachtstisch Geschenke aus Leder!

Eine große Auswahl besonders in Damentaschen und Koffern

finden Sie im Fachgeschäft

Erich Wittig

Sattlermeister
Wilsdruff, Nossener Str. 11

Alfred Barth, Sattlermeister

Wilsdruff, Meißner Straße 1

empfiehlt sich zur Anfertigung solider und preiswerter

Polsterwaren

Reichhaltiges Lager in Koffern, Hand- u. Damentaschen, Schulranzen und allen sonstigen Lederartikeln

Zur Freude am Ski-Sport

gehören nicht nur Sonnenschein und Pulverschnee, sondern auch ein Paar zünftige Brettern von Ihrem Fachmann

Erh. Becker, Sachedorf

Ruf Wilsdruff 179
Reparaturen wie Spitzenansetzen, Abrichten, Aufbeizen usw. bekannt preiswürdig!

Die Einzelhandelsgeschäfte sind morgen Samstag und über acht Tage von 12-17 Uhr, Sonntag, den 24. Dezember, von 9-13 Uhr geöffnet (Lebens-, Genussmittel, Tabak und Blumen 9-14 Uhr).

H-Ausnahmeuntersuchungen, also Untersuchungen für den Eintritt in die H-AB, und H-AT, sowie Untersuchungen für die Einstellung von Freiwilligen der Jahrgänge 1905-1912 und 1918-1920 in die Schutzpolizei des Reiches finden am Donnerstag, dem 18. Dezember 1939 14 Uhr im Speiseraum der Zuleitfabrik in Meissen statt. - Weitere Anmeldungen können laufend an den H-Sturmabteilung II/84 in Meissen, Hoff-Wessel-Str. 12, eingereicht werden.

Wetz. Adressen der bei der Wehrmacht befindlichen SA-Männer. Die Angehörigen der bei der Wehrmacht sich befindlichen SA-Männer werden gebeten, Weisung nachfolgend sofort die genaue Anschrift an Wehrtruppenführer T u p f t h - Wilsdruff, Meißner Str. 3, zu übersenden.

Noch einmal: abends auf dem rechten Bürgersteig gehen! Schon wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß man abends, namentlich jetzt, wo es oft nahezu stockdunkel ist, den rechten Bürgersteig benutzen soll, um Zusammenstöße mit entgegenkommenden Personen zu vermeiden. Leider kümmern sich aber immer noch sehr viele Volksgenossen herzlich wenig um diese Bitte, die im Namen aller ausgesprochen wurde. Immer wieder muß man es beobachten, daß Passanten auf dem Bürgersteig einander rammten und daß darnach mehr oder weniger heftige Verwünschungen gewechselt werden. Wollen wir warten, bis erst ernsthafte Unfälle passieren oder bis polizeiliche Anordnungen das Nachsehen veranlassen? Wir glauben, daß die Disziplin eines jeden derartigen Anordnungen vorzuziehen. Drum also zur Beachtung: abends den rechten Bürgersteig benutzen, du tust es in deinem und aller Interesse!

Mehr Ruhe bei Nachrichten. Man kann immer wieder die Feststellung machen, daß in Gaststätten oder Kaffees mitunter bei den wichtigsten Meldungen des drahtlosen Dienstes verschiedene Gäste ihre Unterhaltungen rücksichtslos fortführen, den Anwesenden den Nachrichtendienst unverständlich machen und damit eine Interessenlosigkeit an den Tag legen, die tief bedauerlich ist. Wie mancher der Gäste hat einen Verwandten usw. an der Front und will gern Näheres hören. Das Benehmen gewisser Zeitgenossen ist beschämend.

Der Winter kostet Kohlköpfe! So mancher glaubt, Sorgen mit seinem Schubzeug haben zu müssen, weil er sich heute nicht ohne weiteres ein Paar neue Stiefel kaufen kann, wenn er bei dem nassen Wetter das Bedürfnis hat, sie Tag um Tag zu wechseln. Gewiß - nicht jeder hat zwei Paar winterfeste Stiefel zur Verfügung. Halbstiefel machen es heute - und erst recht im Winter nicht immer. Aber man soll sich helfen - und vor allen Dingen richtig helfen. Nicht immer regnet es im Herbst und nicht immer liegt der Schnee im Winter so hoch, daß man bis in die Knöchel verlinkt. Das zur Verfügung stehende Schuhwerk muß also wirtschaftlich behandelt werden. Wir verschleiern Kohlköpfe, wenn wir abends die Stiefel zum Trocknen ausziehen und sie einfach an den Ofen stellen. Wichtig ist es, die Stiefel mit Papier auszustopfen und im abgetrockneten Raum zur Trocknung so aufzustellen, daß die Sohlen nach oben stehen. Dann trocknen sie rechtzeitig und auch das Oberleder reißt nicht. Wenn jeder so handelt, sparen wir auch im Winter die so wertvollen Kohlköpfe, können die Schuhe zur Arbeit wechseln und haben keine Sorgen.

Sterbegeld für gefallene Soldaten und Mitgliedschaft überlebender Ehefrauen. Wenn der Ehemann im Kriege fällt oder nachträglich in einem Lazarett infolge Verwundung stirbt, dann ist das Sterbegeld an die Angehörigen von der Krankenkasse auch dann zu bezahlen, wenn keine Beerdigungskosten entstanden sind. Sterbegeld wird aber nur solchen Personen gewährt, die mit dem Verstorbenen bis zu seiner Einberufung in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Es ist eine standesamtliche Sterbeurkunde beizubringen, die auf Grund einer besonderen Meldung des Truppenteils ausgestellt wird. Die überlebende Ehefrau kann die Versicherung des Verstorbenen freiwillig weiterführen.

Verwendung alter Frachtbrieftypen. Die am 31. Dezember 1939 ablaufende Frist für die Verwendung von Frachtbrieften und Frachtbrieftypen nach den mit Verordnung vom 21. Oktober 1937 eingeführten Mustern wird bis zum 31. Dezember 1940 verlängert. Dagegen ist die Anforderung für die älteren Frachtbrieftypen und Frachtbrieftypen, bei denen sich die Spalten für Freivermerk, Barvorschuß, Nachnahme usw. - statt wie jetzt unten auf der Vorderseite - noch oben auf der rechten Frachtbrieftypen befinden, nicht wieder verlängert worden. Solche Frachtbrieftypen und Doppel dürfen somit vom 1. Januar 1940 ab nicht mehr verwendet werden.

Etwas lebhaftere Artillerietätigkeit im Westen

Verstärkte Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe in Frankreich

DNB. Berlin, 9. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einigen Stellen der Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Zwischen Mosel und Rhein wurden durch einen Stoßtrupp südwestlich Metz auf französischem Boden zwei feindliche Unterstände gesprengt sowie drei weitere Unterstände unbrauchbar gemacht.

Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungstätigkeit in verstärktem Maße hauptsächlich über West- und Mittel-Frankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Flak beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die britische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Zerstörers „Jersy“ am 7. Dezember durch ein deutsches U-Boot.

Deutsche Aufklärer über Ozeanfrankreich

DNB. Brüssel, 9. Dez. Nach einer Pariser Meldung überflogen deutsche Erkundungsflugzeuge am Donnerstagabend in sehr niedriger Höhe Ozeanfrankreich in Richtung Paris.

Neufundland muß den Krieg der Londoner Bürokratie finanzieren

DNB. Amsterdam, 9. Dez. Die Londoner „Times“ veröffentlichte heute Einzelheiten über die neuen Pläne, die der Kolonialminister zum Heile des britischen Imperiums und zum Wohle der fernsten Teile in der Londoner City aufgelegt werden. Das fast so ferne Neufundland schreibt zur Erweiterung aller unbefangenen Beobachter, Neufundland „wünsche“, einen Teil der schweren finanziellen Bürden des Krieges zu tragen. Gleichzeitig muß die „Times“ jedoch angeben, daß diese Kolonie schwer zu leiden habe, angeblich unter dem Rückgang des Handels. Mit dieser Begründung des allgemeinen Glanzes der Neufundländer wird man jedoch nirgends Eintrudeln werden. Es ist bekannt, daß diese schon seit sehr unter einer miserablen Verwaltung stehen, die keinerlei Maßnahmen ergriffen hat, um der Armut zu steuern.

Der Erpfergutverkehr zu Weihnachten

Am den zum Weihnachtstag zu erwartenden starken Erpfergutverkehr reibungslos durchführen zu können, hat die Reichsbahn folgende Sondermaßnahmen getroffen:

Die Annahme von Erpfergut, beschleunigtem Güterverkehr und Reisegepäck, das ohne Fahr ausweis aufgefördert wird, wird in der Zeit vom 22. bis 24. Dezember für den Versand nach bestimmten Großräumen gesperrt, und zwar von allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn nach Berlin einschließlich sämtlicher Vorortbahnhöfe, ferner nach Bremen, Breslau, Danzig, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart und Wien.

Ausgenommen von der Sperre ist nur der Wehrmachtsgut und privates Gut für die Wehrmacht. Für wenige besonders dringliche Fälle, zum Beispiel Arznei und leicht verderbliche Güter, kann die Reichsbahndirektion Ausnahmen zulassen. Den Versendern von Erpfergut und beschleunigtem Gütergut wird empfohlen, die Sendungen möglichst rechtzeitig anzukommen, damit sie noch rechtzeitig vor dem Fest in den Besitz der Empfänger gelangen.

Zur Entlastung der Gepäckabfertigung Berlin-Anhalter Bahnhof wird die Ausgabe von Erpfergut in der Zeit vom 11. bis einschließlich 24. Dezember nach der Gepäckabfertigung Berlin-Wilmersdorf verlegt. Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme muß die Gepäckabfertigung Berlin-Wilmersdorf vom 8. bis einschließlich 31. Dezember für den Empfang von Fracht- und Gütergut gesperrt werden.

Wetterempfindliche werden gesucht. Das Frankfurter Universitätsinstitut für Meteorologie und Geophysik hat eine interessante Untersuchung über Wetterempfindlichkeit in die Wege geleitet. Zunächst werden Fragebogen ausgearbeitet, mit denen ein möglichst großer Personenkreis erfaßt werden soll, um eine zuverlässige Grundlage über die „Wetterempfindlichkeit“ abzulegen. Das Frankfurter Institut (Feldbergstraße 47) versendet diese Fragebogen auf Wunsch an alle wetterempfindlichen Menschen und richtet an alle die Bitte, dem Institut ihre Anschriften anzugeben.

Tanneberg. „Der Feldzug in Polen.“ Die NSDAP, Ortsgruppe Tanneberg zeigt am Montag, dem 11. Dez., um 20 Uhr im Gasthof Tanneberg die Lichtbildreihe „Der

Amerikanischer Protest gegen die völkerrechtswidrige englische Blockade

DNB. Washington, 9. Dez. Eine amerikanische Note, die gestern der englischen Regierung überreicht wurde, legt scharfe Verwahrung gegen den englischen Beschluß vom 2. November ein, alle Schiffe mit Waren aus Deutschland nach dem 4. Dezember anzuhalten. Amerikanische Schiffe würden dadurch gezwungen, englische Häfen anzulassen, gleichgültig, wo ihr Ziel oder wer Eigentümer der aus Deutschland kommenden Waren ist.

Amerika könne eine Blockade nur anerkennen, wenn sie effektiv ist, nicht aber einen derartigen Beschluß, der sich auf Schiffe bezieht, die weit außerhalb des Kriegesgebietes fahren und der legitime Interessen amerikanischer Bürger verleihe. Kriegsführende Regierungen dürften sich eine derartige Beschädigung neutraler Betätigung nicht anmaßen, und die amerikanische Regierung sehe sich daher genötigt, zu verlangen, daß die von der englischen Regierung beschlossenen Maßnahmen nicht den legitimen amerikanischen Bürger fügen. Inzwischen behalte sich die USA-Regierung alle Rechte und etwaige Ansprüche vor.

Konferenz der baltischen Staaten abgeschlossen

DNB. Riga, 9. Dez. Die 10. Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten ist am Freitagabend nach zweitägigen Beratungen abgeschlossen worden. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge haben die Außenminister der drei baltischen Staaten einstimmig festgestellt, daß die Neutralitätspolitik positive Ergebnisse gezeitigt habe und daß dieser Politik die baltischen Staaten davor hätten bemerkt werden können, in den Krieg hineingezogen zu werden. Die Außenminister hätten beschlossen, im Geiste vertrauensvoller Zusammenarbeit und im Einklang mit ihren internationalen Verpflichtungen auch in Zukunft entschieden gleiche Neutralitätspolitik fortzusetzen. Ferner beschloß die Konferenz, die Tätigkeit der drei Staaten bei der Lösung der sich aus dem Wirtschaftskrieg ergebenden Probleme miteinander abzustimmen. Die zuständigen Stellen sollen beauftragt werden, sich in ihrer Arbeit der Versorgung der drei Staaten mit Rohstoffen und Bedarfsartikeln gegenseitig zu unterstützen. Die nächste Konferenz findet im Mai 1940 in Riga statt.

Feldzug in Polen“. Kein Volksgenosse sollte diese Veranstaltung versäumen.

Wohorn. Veränderte Kraftpostweg. Seit einigen Tagen fahren die Kraftpostwagen der Linie Dresden-Wilsdruff-Freiberg nicht mehr durch Herrndorf-Dehndorf, sondern nehmen ihren Weg auf der Staatsstraße direkt Hutha-Niederschöna-Freiberg und umgekehrt. Der Weg vom Abzweig Grillenburg bis zur Einmündung auf die Staatsstraße Niederschöna ist wegen Straßenbau gesperrt worden.

Altenbora. Tragischer Unfall. Von einem schmerzlichen Verlust ist die hiesige Gemeinde betroffen worden. In der Nacht zum Donnerstag ist der hier seit Jahrzehnten amtierende Pa. Oberl. Kantor Erich Göthe einem bedauerlichen Unfall erlegen. Der Genannte ist mit dem Abendzuge nach Deutschendorf gefahren, um sich zu Fuß die Straße entlang nach Altenbora zu begeben. In der Nähe der Baumgruppe am Abzweig des Rittergutsweges ist er dann demütlich vom Wege abgekommen und hierbei von einer Herzschildkröte überfahren worden. Der Bedauernswerte wurde früh tot aufgefunden.

Altennachrichten

für den 2. Advent.
Blankenstein. 9 Uhr Lesegottesfeier.
Tanneberg. 9 Uhr Lesegottesfeier.
Reffelsdorf. Montag, 11. Dez., 20 Uhr: Christl. Frauen-Adventsfeierabend im Gasthof zur Krone (Wf. Koch). - Mittwoch, 13. Dez., 20 Uhr: Christl. Frauen-Adventsfeierabend. 18.30 Uhr in der Schule Adventsfeierabend u. Heil. Abendmahl (Wf. Koch). - Donnerstag, 14. Dez., 20 Uhr: Christl. Frauen-Adventsfeierabend. Weihnachtliche Feier (Bilar Kubner).

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Hausverwalter: Hermann Pflanz, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitungsbetrieb. Verantwortlicher Redaktionsleiter: Erich Hecht, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Erich Hecht, Wilsdruff. Zur Zeit in Verläufe Nr. 5 gültig.

Amtliche Verkündigung

Die neuen Lebensmittelpässe für die B. vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 werden diesmal eine Woche früher verteilt. Zur Erleichterung des Weihnachtsgeschäftes müssen die Besitzern dieser Pässe bereits in der Woche vom 11. bis 17. Dezember bei den Verstellern (Einzelhandelsgeschäften, Fleischereien usw.) abgehoben werden.

Dasselbe gilt für die Zusatzkarten der Schwer- und Schwerstarbeiter und Langarbeiter.

Der Landrat zu Meissen

Der Oberbürgermeister der Stadt Meissen.

An Nicht-Landwirte sind Futtermittelpässe für Pferde, Schweine und Rinder auszugeben worden. Auf den Abschnitt I der betreffenden Karten können im Monat Dezember 1939 bezogen werden:

- a) für Pferde bis zu 150 kg Pferdewirtschaftsfutter
- b) für Schweine bis zu 15 kg Schweinewirtschaftsfutter
- c) für Rinder bis zu 75 kg Rind- oder Kalbfutter.

Die Verkäufer von Futtermitteln (Bereiter) im Landkreis Meissen haben die abgetrockneten Einzelpassante zu sammeln, zu 25, 50 oder 100 Stück auf Bogen getrennt nach den Tiergattungen aufzukleben und

spätestens bis zum 20. Dezember 1939

dem Ernährungsausschuss B beim Landrat zu Meissen zu übersenden. Gleichzeitig in eine schriftliche Meldung über die Stückzahl der Tiere (geordnet nach Tiergattungen), für die Einzelpassante eingereicht werden, zu erhalten. Ich werde alsdann die erforderlichen Bezugs-scheine ausstellen.

Der Landrat zu Meissen.



Werner Krauspe
vorn Arthur Pinkert-Rossen, u. a. i. d. G.
Größt. für wirtschaftliche Arbeit und beste Milch- u. Fleisch-erzeugung!

Ab morgen Sonnabend, den 9. Dezember, einen frischen, großen Transport von ca. 20 Stück

ausgesuchter, schwerer, hochtragender und frischmilchender

Kühe und Kalben

sowie ca. 20 Stück

schwere u. für kleine Landwirtschaft passende

Arbeitspferde

darunter tragende Stuten (sow. 1 Paar 2-jährige Ermländer Fuchs-Fohlen) äußerst preiswert zum Verkauf oder Tausch.

Les Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt



Hausfrau begreife: Henko spart Seife!

Beim Weichmachen des Wassers, beim Einweichen der Wäsche!



Zwerg-Milch

Reife Milch, mehr Eier, hochwertige Rahmanteile durch die echte gemolde Juterhaltung

2-3-Zimmer-Wohnung

in Wilsdruff oder Grumbach zum 1. Jan. 1940 oder später gesucht.

Angebote unter 2761 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Inzerenten

Gold - Silber
Ornamente und Bruch
alten **Silbergeld** kauft

Metall-Korle
Kauf- und Verkaufs-Institut
Dresden A
20 Wettinstraße 20
Nähe Postplatz



Rollfilm-Box-Apparate 6x9
von 4,00 - 15,00 RM.
Rollfilm-Klappkameras 6 - 9
von 16,50 RM. an
Kleinbild-Taschenkameras
auch für Farbfilm von 28,00 RM. an
Heim-Kinos von 27,00 RM. an
Aufnahme-Kinos von 94,00 RM an

von
Foto-Wugk
dem
Spezial-Foto-Haus
Wilsdruff, neben dem Rathaus
Ruf 227

Foto- Alben in großer Auswahl
Taschen von 3,00 RM. an
Stative von 3,60 RM. an
Rahmen verlich. Ausführung
Heimlampen, Blitzlicht, Rollfilme
u. s. w.

Ferner: Entwickeln - Kopieren - Vergrößern in bekannt guter Ausführung



Ihre Vermählung geben bekannt
Helmut Strehle, Uffz.
Juliane Strehle geb. Zienert

Wilsdruff, 9. Dezember 1939

Spielwaren
in reicher Auswahl
Fa. Paul Schmidt
Dresdner Str. 8
Mitglied der Rabattspargruppe



Weihnachten naht!

Denken Sie rechtzeitig an Ihre Einkäufe.
Sie finden bei mir
**schöne, praktische, preiswerte
Geschenkartikel**
in großer Auswahl.
Besuchen Sie bitte meine vielen weihnachtlich
geschmückten Auslagen. Sie sind Ihnen be-
stimmt ein guter Ratgeber!
Eduard Wehner - Wilsdruff
Manufaktur / Modewaren / fertige Kleidung
Morgen Sonntag geöffnet von 12 bis 17 Uhr

Ski

in Ia Esche und Hycory
Stöcke
in allen Ausführungen
Bindungen
werden sportgerecht
nach den Schuhen auf-
montiert
Ihre Wintersportartikel
kaufen Sie am besten
beim Sportsmann
im

Was soll ich schenken?

Ein Sparbuch

von der Wilsdruffer Bank
Ein Geschenk von dauerndem Wert!

Wilsdruffer Bank a. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863
Wilsdruff - Eingang Markt und Marktgasse - Tel. 491
Geöffnet: 9-13 und 15-17 Uhr, Sonnabendschmittag geschlossen

Schenken ist eine Kunst!

Stets nur das Richtige schenken - das möchte jeder
gern. Aber wie macht man es nur, vor
allem jetzt zum Weihnachtsfest?

Der Spargeschenkgutschein
der deutschen öffentlichen Sparkassen ist besonders
unter den gegenwärtigen Verhältnissen
**Das zeitgemäße
Weihnachtsgeschenk**

Der Spargeschenkgutschein vermittelt in vornehmer
form Bargeschenke an Angehörige, Freunde, Mit-
arbeiter.
Der Spargeschenkgutschein erspart jeglicher Mühe
um die Auswahl von Sachgeschenken.
Ausstellung von Spargeschenkgutscheinen in jeder
gewünschten Höhe sofort an unserem Schalter -
Gesucht des Gegenwerts auf Sparkassenbuch bei
allen Sparkassen.

Stadtsparkasse zu Wilsdruff

**Altgold, Deutschsilber,
alte Silbermünzen**
kauft **Edgar Schindler,**
Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Dresdner Str. 3 - Ruf 136
Bank-Bez. N. u. C. 26731.

Matthes
FACHGESCHÄFT FÜR QUALITÄTSSCHMUCK
Dresdner Straße



**60 Jahre
Schutz
60 Jahre
treuer Dienst am Kunden
60 Jahre
redliche, rechtschaffene Arbeit**
**Ordnung
Erfüllung**
Uhrmachermeister und Optiker
Lieferant aller Krankentassen
Ausführung aller ärztl. Brillen-
rezepte

Spielwaren

Gesellschaftsspiele, besond. Neuheiten
Märklin-Baukäst., Eisenbahnen
Schneeschuhe mit neuesten Bindungen
- Alle Zubehöriteile -
Schlittschuhe von RM. 2,25 an
Verstellbare Schlittschuhe
besonders vorteilhaft für Kinder

**Martin Reichelt, Wilsdruff
am Markt**

**Altes Gold u. Silber
alte Silbermünzen**

kauft
König
Wilsdruff, Bahnhofstraße 4
Ank. Gen. A. u. C. 34965

Jangjäh. Geschäftsführer
(42 J.), kaufmännisch vorgebildet
jedoch ohne Steno- und Schreib-
maschinenkenntnis
Sucht Beschäftigung
gleich welcher Art.
Angebote unter Nr. 2763 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Für den Weihnachtstisch:

Ein gutes Buch
Märchenbücher Malbücher Bilderbücher
Briefpapier
Amateur-Alben Poesiealben
Lederwaren - Koffer
Gäste-, Koch-, Tagebücher, Füllfederhalter, Spiele
Bruno Klemm, Wilsdruff
Buch- und Papierhandlung, Bahnhofstrasse

Damen- Taghemden Schläpfer Unterkleider Taschentücher, vom Ziertuch bis Schnupfentuch
Herren- Oberhemden Trikotwäsche Nachthemden
Wäsche-Rösler Dresden-A. 1 Rosenstraße 14

Gasthof Kaufbach
Sonntag, den 10. Dezember - Anfang 4 Uhr
Skat-Turnier

Lindenschlößchen Wilsdruff
Sonntag, den 10. Dezember, ab 7 Uhr
Feiner Ball

Gasthof Blankenstein
Morgen Sonntag, den 10. Dezember
wozu freundlichst einladen **feiner Ball**
Otto Richter und Frau.

Infolge abnormal. Witterung
kann die Anfuhr der
**Weihnachts-
bäume**
nicht rechtzeitig erfolgen. Der
Verkauf findet daher erst ab
Mittwoch
statt. **Baut Humpich,
Franz Schmoranz**

**Schöne
Puppen**
Puppenwagen
Spielwaren
Enorme Auswahl
Eig. Puppenfabrikation
**Puppenhaus
Schmidt**
Annestraße 10, I.
(gegenüber Hauptpost)
Puppen-Reparaturen jetzt erbeten
Dresden-A.

Die Freiheit eines Volkes wird durch Opfer erkämpft.
Auch Deines am Opferjournaa zählt dazu.

**600
Schillerklaviere**
aller Größen und aller
Preislagen



**Musikhaus
Otto Friebe**
Dresden, Ziegelstr.
Eckhaus Steinstr. / Ruf 14064
Bequemste Teilzahlung

**Altsilber u. Münzen,
silberne Gegenstände**
kaufen laufend gegen bar
Dresdner Silberwarenfabrik G. m. b. H.
Dresden-A. 16, Popfaartenstr. 22/24

**Alte
Silbermünzen**
Altsilber - Altgold
u. hochwert. Schmuck
übernehme geg. sofort. Barvergütung
Juwelier Schnauffer
Dresden A, Prager Str. 5, 1. u. 2. Stock. 154198

Wie

sollen die Leute es erfahren,
daß Sie etwas zu verkaufen
haben, wenn Sie es nicht
bekannt machen



Geben Sie eine kleine Anzeige
im „Wilsdruffer Tageblatt“
auf, und Sie werden vom
Erfolg überrascht sein.